



Liebe Ittenbacherinnen und Ittenbacher!

Die Erstgründung unseres Vereines fand in den zwanziger Jahren statt. Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurde der Verein verboten. Nach den Kriegswirren, im Jahr 1949, beschlossen einige Ittenbacher, den VVI neu zu gründen. "50 Jahre VVI" - dieses Jubiläum gibt uns Anlaß, die "Geschichte Ittenbachs" als Dorfchronik und Festschrift zusammenzustellen.

Der VVI hat sich seit seinem Bestehen für den Ort und die Belange seiner Bürger eingesetzt. Ferner fühlen wir uns verantwortlich für die Pflege der Heimat und ihrer Geschichte, die Verschönerung des Dorfbildes und ein gutes Zusammenleben und Zusammenwachsen derer, die hier geboren sind und derer, die im Laufe der Jahre zugezogen sind.

Die Seniorennachmittage und die Ausflugsfahrten haben wir gerne durchgeführt. Eine gute Gemeinschaft zu den zahlreichen Gruppen und Vereinen haben wir immer gefördert.

Wir setzen uns für die Entschärfung der Verkehrsbelastung auf der L 331 ein, aber auch für einen erträglichen Baustellenverkehr während der Bauphase der ICE Strecke.

Darum haben wir im vergangenen Jahr unsere Satzung dem, was der VVI längst tut, angepaßt und auch in unserem Vereinsnamen Rechnung getragen als "Bürgerverein VVI e.V."

Es ist schön, daß so viele sich an dem, wozu unser Verein sich vor 50 Jahren gegründet hat, beteiligen mit ihrem Interesse und Engagement, ihrer Zeit und ihrem Geld.

Herzlichen Dank und auf gute Zusammenarbeit und Gemeinschaft auch in Zukunft.

Peter Jungbluth, Vorsitzender der Bürgervereins VVI e. V.

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Königswinter, Herbert Krämer



Vor 50 Jahren haben sich hier in Ittenbach engagierte Bürger zusammengefunden, um die Wiedergründung des bereits Mitte der zwanziger Jahre ins Leben gerufenen "Verkehrs- und Verschönerungsverein Ittenbach" zu vollziehen. Enge Verbundenheit mit dem Heimatort und die Anknüpfung an alte Traditionen waren sicherlich die Triebfedern für den Willen der Gründerväter, Heimatpflege und Fremdenverkehrs-förderung selbst in die Hand zu nehmen, Zeit, Geld und eigene Muskelkraft daranzusetzen, um das angestrebte Ziel aus eigener Kraft zu erreichen. Man kann daher von einer Bürgerinitiative im besten Sinne des Wortes sprechen.

Trotz seiner 50 Jahre ist der Bürgerverein VVI jugendfrisch und rüstig geblieben. Gerade in den letzten Jahren hat er unter Beweis gestellt, daß er in der Lage ist, die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und danach zu handeln. Dies zeigt auch die im vergangenen Jahr vorgenommene Satzungsänderung, die den Verein als Interessenvertretung für die Bürger und zur Förderung des Gemeinschaftslebens geöffnet hat.

Als Bürgermeister der Stadt Königswinter danke ich allen recht herzlich, die dem Verein, zum Teil bereits seit vielen Jahren, die Treue halten. Wer die Früchte der Vereinsarbeit sieht, vergißt, welch mühselige Kleinarbeit und welche Opfer an Freizeit und Geld sie erst möglich gemacht haben. Ohne dieses hohe Maß an Idealismus und Einsatzbereitschaft wären die Erfolge zum Wohl der Allgemeinheit nicht möglich gewesen. Die Vereinsmitglieder verdienen deshalb gerade heute unser aller Anerkennung und Wertschätzung.

Ich bin sicher, daß dieses Jubiläum für den Bürgerverein VVI kein Ruhekitzen, sondern Ansporn ist, neue Ziele anzupfeilen und mit vollem Einsatz darauf zuzugehen. Dazu wünsche ich dem Verein eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Herbert Krämer
Bürgermeister der Stadt Königswinter

Grußwort des Vorsitzenden der »Aktion Gemeinsinn«, Professor Dr. Carl-Christoph Schweitzer



Als Vorsitzender der Aktion Gemeinsinn e.V., der ältesten und überparteilichen Bürgerinitiative in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg, entbiete ich dem Bürgerverein VVI Ittenbach zum 50. Vereinsjubiläum meine allerherzlichsten Glückwünsche.

Der Bürgerverein VVI Ittenbach blickt heute voller Stolz auf 50 Jahre Vereinsarbeit zurück.

Er hat sich im Laufe der Jahre zu einem wichtigen Sprachrohr für die Interessen der Ittenbacher Bürger entwickelt.

An dieser Stelle möchte ich allen Ihren 200 ehrenamtlich tätigen Mitgliedern meinen ganz besonderen Dank aussprechen. Gerade in unserer heutigen Zeit ist ehrenamtliches Engagement besonders wichtig, da sich der Staat nicht um alle gesellschaftlichen Belange kümmern kann und kümmern sollte. Die Bürgerinnen und Bürger müssen vieles daher selber immer wieder in die Hand nehmen. Dadurch gewinnt das Ehrenamt heute immer mehr an Bedeutung.

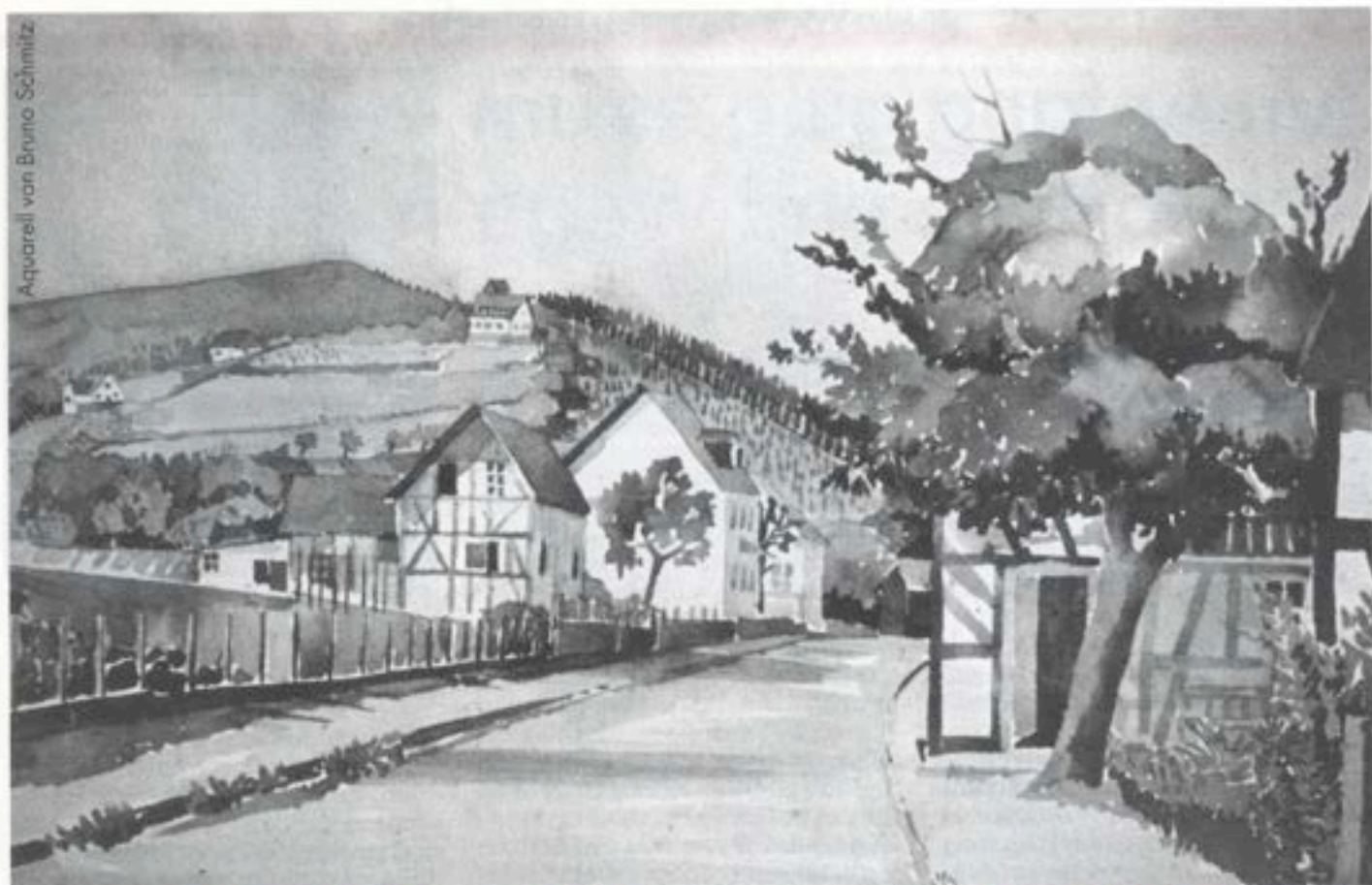
Gerade diesem Thema hat sich die Aktion Gemeinsinn in den letzten 42 Jahren durch ihre bundesweite Öffentlichkeitsarbeit intensiv gewidmet. Der Bürgerverein Ittenbach ist Vorbild für all diejenigen Menschen, die nicht von der Sucht nach immer mehr Geld im Portemonnaie durchdrungen sind. Im Gegenteil: Für Sie stehen der Dienst an der Gemeinschaft und das Wohl des Bürgers im Vordergrund und das ist gut so. Leider wird Ihr ehrenamtliches Engagement in der Öffentlichkeit immer noch zu wenig gewürdigt. Ich möchte dies daher im Namen der gesamten Aktion Gemeinsinn tun.

Die Aktionen des Bürgerverein VVI Ittenbach zu aktuellen politischen Vorhaben und Themen sind bei den Bürgern gut angekommen. Sie haben Ihnen einen regen Zulauf von Mitgliedern gebracht. Möge dieser Trend weiter anhalten.

Ich wünsche dem Bürgerverein VVI Ittenbach auch für die Zukunft alles Gute und weiter viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Prof. Dr. Carl-Christoph Schweitzer
Vorsitzender der Aktion Gemeinsinn e.V.

Lesen Sie bitte die weiteren Grußworte auf der vorletzten Umschlagseite



50 Jahre Bürgerverein VVI

1100 Jahre Ittenbach

Geschichte des Bürgervereins VVI

Am Anfang ging es um Ruhebänke und Wege (2) – Vom Verschönerungs- zum Bürgerverein (3)

Geschichte der Ortschaft Ittenbach

Wie aus »Idubag« Ittenbach wurde (7) – Arbeit und Umwelt im Konflikt (9) – Aus Bauernhöfen werden Hotels (10) – Hitler hat wenig Freunde in Ittenbach (13) – Der Krieg kommt in den Ort (14) – Das Dorf wächst und wächst (17) – Ittenbach wie es einmal war (19)

Geschichte der Kirchen

Katholische Kirche (23) – Evangelische Kirche (28)

Ittenbach und die Straße

Das Dorf und die Straße (31) – Der Bau der Straße 1928 (34)

Ittenbach und seine Menschen

Ein reges Vereinsleben / Heimatlieder (30) – Der Nobelpreis geht nach Ittenbach (37)

Anzeigenteil

Der Vorstand des Bürgervereins VVI dankt allen, die ihn bei der Erstellung dieses Jubiläumshftes unterstützt haben. Stellvertretend für alle, die uns historisches Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben, danken wir dem Postkarten-Sammler Karl J. Klöhs. Frau Lieselotte Busch gebührt Dank für die Beschaffung von bis dahin nicht ausgewertetem Material aus dem Königswinterer Stadtarchiv und dem Archiv des Rhein-Sieg-Kreises. Schließlich danken wir den Ittenbacher Gewerbetreibenden und Vereinen für die Unterstützung durch Anzeigenaufträge.

Texte (soweit nicht anders gekennzeichnet) und Gesamtgestaltung bis zur Druckvorstufe: Ulrich Rosenbaum

Druck: Courir-Druck GmbH, Königswinterer Str. 95, 53227 Bonn

Am Anfang ging es um Ruhebänke und Wege

Vor 50 Jahren wurde der Verkehrsverein Ittenbach gegründet

Am 12. Oktober 1949 trafen sich im Haus Broich Bürger des Ortes Ittenbach, um einen »Verkehrsverein« zu gründen. »Erschienen waren neben dem Ortsbürgermeister, dem Pfarrer und der Lehrerschaft Vertreter aller Stände«, verzeichnet das Protokoll. Es »kam der allgemeine Wunsch nach Wiedergründung des Verkehrsvereins zum Ausdruck«.

Warum »Wiedergründung«? Es gab ihn schon einmal, den »Verkehrs- und Verschönerungsverein Ittenbach«, nämlich Mitte der 20er Jahre. Das erste erhaltene Dokument stammt aus dem Jahre 1926. Damals setzte sich der VVI für den Ausbau der Straße von Königswinter ein, quasi als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die durch die Schließung der Steinbrüche im Naturschutzgebiet arbeitslos gewordenen Steinbrucharbeiter. Im Kapitel über die Geschichte der Straße Königswinter-Ittenbach wird darauf zurückzukommen sein.

Wie die meisten Vereine, die aus der Mitte der Bürger entstanden wa-



1978: Der VVI-Vorsitzende Dr. Gerhard Krause (links) und Geschäftsführer Alois Bollig

ren, wurde der VVI nach der Machtergreifung der Nazis »gleichgeschaltet« und aufgelöst.

Den Wiedergründern, vor allem den Gastwirten, die dann bei der Eintragung ins Vereinsregister wieder auf den alten Namen »Verkehrs- und Verschönerungsverein« (VVI) zurückgriffen, ging es um Anliegen wie »die Aufstellung von Ruhe-

bänken, Beschilderung der Spazierwege, Beleuchtung des Ortes, Haltestellen der Autobuslinien«.

Erster Vorsitzender wurde Harri Schillings, Schriftführer der Lehrer Alois Bollig, der dieses Amt 27 Jahre ausüben sollte.

Der VVI hatte in seinen ersten Jahrzehnten vor allem ein Anliegen: die Förderung des Fremdenverkehrs. Dazu gehörte natürlich alles, was zur Dorfverschönerung beitrug. Und die Ausweisung von Wanderwegen im Gebiet der bis 1969 zunächst noch selbständigen Gemeinde Ittenbach. Es gab damals zahlreiche Hotels, Gasthöfe und Pensionen und »Fremdenheime« in Ittenbach und auf der Margarethenhöhe, die wieder genutzt wer-

Kampf um die Anerkennung als »Luftkurort«

den konnten, nachdem sie zunächst im Krieg und dann im Zeichen der Flüchtlingswelle für andere Zwecke konfisziert gewesen waren. Der Ort, und das heißt der VVI, kämpfte um den Status als »Luftkurort« oder, wie das dann später hieß, »anerkannter Erholungs- und Fremdenverkehrsort«.

Im Rechenschaftsbericht für 1976 zum Beispiel heißt es, 23.600 Gäste hätten in Ittenbach übernachtet. »Ittenbach hat damit den zweiten Rang als Übernachtungsort im Stadtgebiet erreicht.« Lediglich die Altstadt habe eine höhere Zahl an Übernachtungen aufzuweisen.

Und was hatte zum Beispiel der VVI im Jahre 1976 getan? 35 Blumenkübel wurden aufgestellt, und die Stadt versprach auf Initiative des Vereins, entlang der Straße neue Bäume anzupflanzen. »Wir wollten Orientierungstafeln aufstellen, doch ist dies an der Finanzmisere gescheitert«, berichtete der Vorsitzende Dr. Gerhard Krause. Wie man heute sehen kann, war dann



Pfarrer Heinrich Hambüchen - hier mit seiner legendären Puppen-sammlung - stand bei der Wiedergründung des VVI Pate.

doch irgendwann das Geld für die Tafeln da.

Ein Jahr später schlechte Nachrichten: Die Zahl der Übernachtungen war 1977 auf rund 20.000 zurückgegangen, und die Anerkennung als Erholungsort samt Förderung durch den Landesentwicklungsplan scheiterte an einigen Mindestkriterien, wie zum Beispiel: mindestens 100 Betten, davon 30 Prozent mit Bad oder Dusche, und ein durchschnittlicher Mindestaufenthalt von fünf Tagen. Die Ittenbacher Gäste blieben im Schnitt nur vier Tage.

Auch aus dem Traum von eigenen Schwimmbad für Ittenbach wurde nichts. Das Soll der Stadt an Badeeinrichtungen sei erfüllt, stellte der stellvertretende VVI-Vorsitzende und SPD-Rats Herr Thilo von Trotha resignierend fest.

Eine touristische Entwicklungsperspektive war, so stellt es sich im Nachhinein dar, zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr gegeben. Was blieb, war bestenfalls Konsolidierung auf dem erreichten Niveau. Der VVI war



Das Gasthaus Broich (heute ist dort der Christophorusplatz) war Gründungsort des VVI.

mit seinen Möglichkeiten, dem Fremdenverkehr zu helfen, an seine Grenzen gestoßen.

In den folgenden Jahren hat sich der Verein weiterhin der Aufgabe gewidmet, die Dorfverschönerung zu unterstützen, für die Kennzeichnung der Wanderwege zu sorgen, Seniorennachmittage durchzuführen, Altersjubilaren zu gratulieren und im übrigen eine Aufgabe wahrzunehmen, die sich im Laufe der Jahre als immer wichtiger erwiesen hatte: im »Beirat« des VVI mindestens einmal im Jahr alle Vereine des Ortes sowie die Vertreter der Kirchen und der Schule an einen Tisch zu holen, um die vielfältigen Termine zu koordinieren.

Bis heute sichtbare Zeichen der VVI-Aktivitäten sind neben den gekennzeichneten Wanderwegen die Wegetafeln, die auf dem Marienplatz und auf dem Parkplatz Lahriring/Löwenburger Straße aufgestellt wurden. Hinzu kommen die holzgeschnitzten Wegweiser an den wichtigsten Straßenkreuzungen. Aber auch die Integration der zuvor an der Seite des Marienplatzes aufgestellten Mariensäule in einen Brunnen und die Konservierung der Säulenfigur gehen ebenso auf die Aktivitäten des VVI zurück wie die Gestaltung des Bereichs »an der Linde« mit den beiden kleinen Teichen rechts und links der Einfahrt zum Hardtweg. Der VVI hat sich auch für die Baumbepflanzung der Kirchstraße eingesetzt.



Ein Wahrzeichen zieht um: Auf Initiative des VVI wurde aus der Mariensäule ein paar Meter weiter der Marienbrunnen.



1966/67 gestaltete der VVI den Bereich »an der Linde«/Hardtweg neu.

Nachdem im Zuge der kommunalen Neugliederung Ittenbach sein eigenes Gemeindepapament verloren hatte, mußte der VVI zwangsläufig in zunehmenden Maße eine Ersatzfunktion ausüben, also die Interessen der Bürger bündeln und artikulieren. Dabei hat sich der Verein, obwohl oder auch gerade weil

in ihm neben ungebundenen Mitgliedern Vertreter verschiedener politischer Anschauungen – vor allem aus den Volksparteien CDU und SPD – aktiv waren, stets als überparteiliche Institution verstanden und bewährt. Für die aktiven Mitglieder galt das Motto: Erst das Dorf, dann die Partei.

Vom Verschönerungs- zum Bürgerverein

Im Laufe der 80er und 90er Jahre hatte sich der VVI zunehmend mit Themen zu befassen, die dem Wort »Verkehrsverein« eine ganz andere Bedeutung gaben: den Planungen der Bahn für eine ICE-Schnellstrecke Köln-Frankfurt und dem zunehmenden Durchgangsverkehr auf der L 331 durch den Ort. Die Ittenbacher hatten in den 60er Jahren dem Ausbau der Landesstraße Königswinter-Autobahn-Oberpleis nur zugestimmt, weil gleichzeitig im Bundesverkehrswegeplan der Bau einer »Südtangente« zwischen dem Autobahnkreuz Ramersdorf und der A 3 in Höhe von Dambroich versprochen worden war. Es sollte sich herausstellen, daß dieses Thema zum Dauerbrenner bis heute würde.

Andere Probleme, die den Bürgern auf den Nägeln brannten, kamen hinzu. 1995 bildete sich in Ittenbach eine »Bürgeraktion Marienplatz«, die sich gegen die Aufstellung von Parkscheinautomaten auf dem zentralen Dorfplatz wandte. Diese Aktion, die am Ende nach einer von den Medien verbreiteten Demonstration erfolgreich sein sollte, brachte neue Bewegung ins Dorf. Sie führte indirekt sowohl zur Gründung eines Gewerbevereins als auch zur Erweiterung des VVI-

Engagements. Der Verein unterstützte die Aktion. Mitglieder der Aktion wurden ihrerseits im VVI-Vorstand aktiv.

Trotz alledem versäumte der VVI seine traditionellen Aufgaben nicht. Als die Stadt die Zuschüsse für den alljährlichen Seniorennachmittag,



So steht die Mariensäule, ursprünglich aus Kloster Heisterbach, heute auf dem Marienplatz, umgeben von einem Brunnen und durch ein Podest erhöht.



Der »Frühjahrsputz« auf dem Marienplatz gehört ebenso wie die ganzjährige Betreuung dieses Dorfmittelpunkts zu den Aufgaben, denen sich der VVI, in Unterstützung der Bürger freiwillig widmet.



»Brunnenfest« auf dem Marienplatz. Mit Unterstützung des Gewerbevereins wird Ende April die Inbetriebnahme des Brunnens gefeiert. Dabei geht die Spendenbüchse herum. Der Brunnen sprudelt bis Oktober.

den der VVI seit Jahren organisiert hatte, strich, führte der Verein diese Tradition auf eigene Rechnung mit Hilfe anderer Vereine des Ortes weiter. Die Senioren waren auch bereit, selber einen Obolus zu tragen.

Die Finanznot der Kommune bedrohte auch das Wahrzeichen des Ortes, den Marienbrunnen. Im Haushalt wurde kein Geld mehr für den Brunnenbetrieb ausgewiesen. Das Brunnenbecken sollte mit Erde zugeschüttet und bepflanzt werden. Das wollte der VVI nicht geschehen lassen: Er erklärte sich bereit, den Brunnenbetrieb zu finanzieren. Im April 1997 gab es das erste »Brunnenfest«, bei dem die Bürger so kräftig spendeten, daß die Finanzierung fortan gesichert war.

Auch um die Pflege des Marienplatzes kümmert sich der VVI mit tatkräftiger Bürger-Unterstützung.

Mit der Initiative gegen den Bau der Schnellbahn hat sich der VVI schon frühzeitig solidarisiert. Als aber klar wurde, daß das Projekt insgesamt nicht mehr zu stoppen war, hat sich der Verein darauf konzentriert, in Eingaben und Presseerklärungen dafür zu kämpfen, daß der Ort von der Bahnstrecke und den 300 km/h schnellen Zügen nicht über Gebühr belästigt wird. Mit der Entscheidung der Planer, den Abschnitt zwischen der Autobahnauffahrt und Laagshof im »Ittenbach-Tunnel« zu führen, war ein Teil der Sorgen genommen.

In der nächsten Phase ging es dann um den Baustellenverkehr. Der VVI intervenierte bei der Deutschen Bahn AG gegen ursprüngliche Pläne, die LKWs für den Bau des Tunnels drei Jahre lang rund um die Uhr durch Teile des Ortes fahren zu lassen. Auf einer Bürgerversammlung wurde der Projektleitung ordentlich eingeheizt. Der VVI richtete Eingaben an Stadt, Landschaftsverband, und an den Bundesverkehrsminister, legte Beschwerde bei der Bezirksregierung ein und nutzte alle politischen Kontakte. Unterstützung kam vor allem vom Autobahnamt. Auf einmal war dann doch möglich, was nach Auskunft der Bahn zunächst unmöglich war: Die Führung des Baustellenverkehrs über die Autobahn und den Parkplatz Logebachtal-Ost.

Der VVI hat sich für realistische aber konsequente Interessenvertretung der Bürger in der ICE-Frage entschieden. Er hat sich deshalb auch nicht der Illusion hingegen,

am Ende das gesamte Projekt mit Hilfe der Europäischen Naturschutzrichtlinie kippen zu können. Es sollte sich sehr schnell erweisen, daß der VVI mit diesem Realismus auf der richtigen Seite war.

Die jahrelange Debatte um die Verkehrsentslastung belebte der VVI Anfang 1997 mit einem Bürgerantrag an den Rat der Stadt Königswinter. Seit Jahren, so der Tenor, leide Ittenbach unter verkehrsmäßigen Belastung der L 331, die inzwischen das Maß des Erträglichen überschritten habe. So habe sich der Verkehr von 8600 Fahrzeugen täglich im Jahre 1984 inzwischen mehr als verdoppelt. Daher müsse nun endgültig der

»Ennertaufstieg« soll Entlastung bringen

Ennertaufstieg als Entlastungsstrecke gebaut werden.

Die Forderungen des VVI, die im Hauptausschuß des Rates eine mehrheitliche Unterstützung fanden, führten allerdings auch zu Gegenreaktionen, etwa dem Wiedererstehen der Bürgeraktionen gegen die Entlastungsstraße im Raum Stieldorf, der unter anderem eine große Brücke hätte in Kauf nehmen müssen. Andererseits stellten sich die Bürgerinitiativen von Dollendorf auf die Seite des VVI, waren sie doch nicht weniger vom wachsenden Verkehrsaufkommen betroffen.

Die automatische Zählanlage des Landschaftsverbandes auf der Margarethenhöhe verzeichnete mittlerweile bis zu 20 000 Fahrzeuge am Tag, ein Viertel dessen, was die sechs-spurige A 3 täglich verkraften muß.



Eigene Wanderwege für den Bereich Ittenbach hat der VVI für die Siebengebirgs-Besucher markiert und auf drei Tafeln dargestellt.

Mittlerweile hatte der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages, an den sich der VVI-Vorsitzende Peter Jungbluth gewandt hatte, der Bundesregierung empfohlen, endlich den Bundesverkehrswegeplan zu realisieren und den Ennertaufstieg zu bauen.

Ende 1997 entschied sich der VVI für eine öffentliche Protestaktion. Sie fand am 31. Januar, an einem Freitagnachmittag, statt. Rund 600 Ittenbacher beteiligten sich an dem Protest. Vereine und Schulklassen hatten Protesttafeln gemalt, Transparente säumten die L 331 durch den Ort. CDU, SPD und FDP machten mit. Politische Prominenz gab sich bei der Kundgebung auf dem Marienplatz ein Stelldichein, darunter die Bundestagsabgeordnete Ingrid Matthäus-Maier (SPD) und Norbert Röttgen (CDU) sowie der Landtagsabgeordnete Franz Risop (CDU) und Bürgermeister Her-



CDU-MdB Norbert Röttgen solidariert sich mit der Forderung der Ittenbacher nach Verkehrsentslastung.



SPD-MdB Ingrid Matthäus-Maier, Bürgermeister Herbert Krämer (rechts) und Vertreter der Parteien zeigten sich vom Bürgerprotest beeindruckt.

Bis zu
20.000 Autos am Tag

Uns reicht's!
Ihnen auch?

Ittenbach fordert:
Eine Entlastung muß her!

20 Jahre Planung sind genug.
Wir wollen endlich Taten sehen.

Ittenbacher Vereine und Parteien,
Eltern und Schüler

Verantwortlich: Verkehrs- und
Verschönerungsverein Ittenbach e.V.
<http://www.vvib.de/itbbody>

bert Krämer sowie Vertreter der Parteien und Bürger aus Dollendorf.

Bundesverkehrsminister Matthias Wissmann hatte den Unterabteilungsleiter Straßenbau, Claus-Dieter Stolle, entsandt. Er versicherte den Ittenbachern, daß das Ministerium hinter dem Projekt Entnertaufstieg stehe. Ingrid Matthäus-Maier hingegen bekannte sich als Gegnerin der B 56n durch den Entnert, während sich ihr CDU-Kollege Röttgen ebenso klar dafür aussprach. Pfarrer Udo Schiffers brachte schließlich auf den Punkt, was die meisten Ittenbacher empfinden: »Wege sollen verbinden und nicht trennen. Die L 331 spaltet Ittenbach in zwei Teile.«

Die Protestteilnehmer, darunter die Schulkinder, zogen anschließend ein Stück die L 331 entlang – zwar nur über den Bürgersteig, doch der Verkehr staute sich trotzdem bis über die Margarethenhöhe. Die Autofahrer

Neue Ziele und ein neuer Name für den Verein

wurden mit Informationskarten aufgeklärt.

Die Aktionen des VVI sind, auch wenn eine Spur ziviler Ungehorsam dabei war, bei der Bevölkerung gut angekommen. Eine Werbeaktion brachte über 80 neue Mitglieder, so daß der VVI nun, wie in früheren Zeiten, wieder an die 200 Mitglieder zählt. Seit Februar 1997 ist der VVI auch mit einer Homepage im Internet vertreten.

Allerdings: Die Aktivitäten des »Verkehrs- und Verschönerungsvereins Ittenbach e. V.« hatten sich seit der Wiedergründung von 1949 doch erheblich erweitert und verschoben. Schon die Durchführung von Seniorennachmittagen, ge-



Seniorennachmittag 1998: Auch das Karnevals-Prinzenpaar Willi I. und Regina I. (Hülder) ist dabei und ehrt die ältesten Mitbürger.

schweige denn der Protest gegen Verkehrsplanungen, war mit dem ursprünglichen Vereinszweck der Heimatpflege und Förderung des Fremdenverkehrs nicht gedeckt.

Der VVI-Vorstand bereitete deshalb eine Satzungsänderung vor, mit der die Interessenvertretung für die Bürger und die Förderung des Gemeinschaftslebens angesprochen werden sollte.

Fast zwangsläufig ergab sich aber bald auch die Frage, ob der Name des Vereins noch zeitgemäß sei. Die Mitglieder folgten weitgehend diesen Überlegungen, und am 26. August 1998 wurde auf einer gutbesuchten Mitgliederversammlung im Hotel »Sonneneck« nicht nur die Satzung, sondern auch der Name geändert. Seither heißt der traditionsreiche Verein: »Bürgerverein VVI e. V., Ittenbach«.



Rund 80 der ältesten Mitbürger folgen jährlich der Einladung des VVI.



Eine Verkehrsplanung, die Ittenbach verändern sollte: Der Neubau der ICE-Schnellstrecke Frankfurt-Köln längs der Autobahn. Die Ittenbacher konnten erreichen, daß ihr Ortsgebiet weitgehend untertunnelt wird (gestrichelt).

Die Vorsitzenden des VVI seit 1949

12.	10.	1949	Harri Schillings
14.	9.	1952	Willi Schmidt
4.	1.	1956	Fritz Büllesfeld
12.	2.	1963	Willi Vogel
	Sept.	1969	Hans Prinz *
10.	4.	1970	Wilbert Krahe
	ab	1974	Dr. Gerhard Krause
28.	12.	1978	Dr. Thilo v. Trotha *
3.	4.	1979	Rolf Görres
28.	3.	1989	Peter Jungbluth

* kommissarisch



Ittenbach kurz nach der Jahrhundertwende. Im Vordergrund die Kirchstraße mit dem einstigen Gasthof Broich

Wie aus »Idubag« Ittenbach wurde

Von der fränkischen Siedlung bis heute: Ein Gang durch 1100 Jahre Geschichte

Wie alt ist Ittenbach? Niemand kann diese Frage genau beantworten. Fest steht nur, daß schon vor rund 1100 Jahren eine fränkische Siedlung auf dem heutigen Ortsgebiet bestand. Für noch frühere Ansiedlungen gibt es keine archäologischen Befunde oder Dokumente. Daß sich die Römer hier niederließen, ist eher unwahrscheinlich, denn nicht einmal für den Königswinterer Talbereich sind römische Ansiedlungen sicher nachweisbar, auch wenn damals, vor zweitausend Jahren, schon Trachyt am Drachenfels abgebaut und bis zum heutigen Xanten verschifft wurde. Für das Imperium Romanum waren der Rhein und der Limes, der bei Rheinbrohl begann, die östliche Grenze.

Gehen wir also davon aus, daß sich zunächst über den gesamten Siebengebirgsbereich undurchdringliche Wälder erstreckten, ehe sich Menschen daran machten, zu roden und sich anzusiedeln.

Dennoch ist für keinen Ort an der Bergseite des Siebengebirges die Existenz früher dokumentiert als für Ittenbach. **922 n. Chr.** bestätigt

in einer Urkunde der Kölner Erzbischof Hermann I. den Nonnen von Gerresheim den Besitz eines Gutes in »Idubag«, womit eindeutig das heutige Ittenbach gemeint ist. Damit ist elf Jahre nach der Gründung des Deutschen Reiches unter dem Karolinger-König Konrad I. Ittenbach bereits vorhanden.



Das Margarethenkreuz von 1641, Ittenbachs ältestes Wegekreuz, gab der Margarethenhöhe ihren Namen

Für die nachfolgenden Jahrhunderte fehlen Zeugnisse. **1320** ist dann die Schreibweise »Yttenbach« belegt. Man darf davon ausgehen, daß der kleine Ort zwei Schwerpunkte hatte: den einen westlich, den anderen östlich des Rottbaches, der von der Margarethenhöhe durch das Tälchen abwärts fließt, wobei er bei der Abzweigung Hardtweg die Königswinterer Straße unterquert.

In seiner verwaltungsmäßigen Zuordnung änderte sich für Ittenbach über Jahrhundert nichts: Bis zum Reichsdeputationshauptschluß von 1803 (Säkularisierung durch Napoleon) bzw. dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahre 1806 gehörte der Ort zum kurkölnischen »Amt Wolkenburg«, das 1425 den Burggrafen von Drachenfels verpfändet wurde. **1806** wurde Ittenbach Teil von Königswinter. Nach dem 1. Weltkrieg waren Ittenbach und Aegidienberg im »Amt Königswinter Land« zusammengefaßt, hatten aber ihre eigene Gemeindeverwaltung. **1969** entstand dann im Rahmen der kommunalen Neugliederung Nordrhein-

Arbeit und Umwelt im Konflikt

Ittenbach war in der Vergangenheit ein armes Bauern- und Arbeiterdorf. Die Bauern mußten bis zum 18. Jahrhundert den Herren der Löwenburg Heu abliefern. Im 19. Jahrhundert fanden viele Ittenbacher Arbeit in den Steinbrüchen des Siebengebirges. Auch die Nutzung der Wälder für die Brennholzgewinnung spielte eine große Rolle.

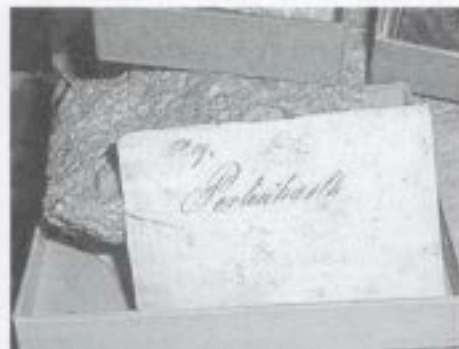
Durch die Gründung des Verschönungsvereins für das Siebengebirge (VVS) änderte sich die Situation. Der Verein wurde am 4. Dezember 1869 im Bonner Hotel »Goldener Stern« von 22 Freunden des Siebengebirges gegründet, die sich zunächst zur Aufgabe gemacht hatten, die Landschaft durch Reit-, Fuß- und Fahrwege besser zu erschließen, aber auch der Ausbeutung dieser einzigartigen Landschaft Einhalt zu gebieten. Das galt vor allem für die Steinbrüche. Schon 1836 hatte der preußische Staat den Drachenfels aufgekauft, weil Bergspitze und Burgruine kurz davor standen, für die Gewinnung des Trachyts für den Kölner Dom und andere Bauwerke abgetragen zu werden.

Ein halbes Jahrhundert später – der Naturschutzgedanke war all-



Der Levensche Steinbruch Perlenhardt beschäftigte 1906 etwa 25 Arbeiter.

mählich Allgemeingut geworden – verbreitete der VVS einen Aufruf »Zur Rettung des Siebengebirges«. Durch Spendensammlungen, auch mit eigenen Lotterien, wurde der Aufkauf der Steinbrüche möglich. Im Laufe der folgenden Jahre wurde durch Polizeiverordnungen – zum Beispiel das Verbot gewerblicher Fuhrwerke – die Ausbeutung des Siebengebirges erschwert. Für die Rettung des Siebengebirges stehen Namen wie der des Kölner Geheimrats von Dechen, des Landrats von Sandt, des Justizrates Humbroich, des Bonner Oberbürgermeisters Wilhelm Spiritus oder des Oberpräsidenten von Nasse. 1914 gehörten dem VVS 800 Hektar.



Trachyt vom Perlenhardt im Siebengebirgsmuseum Königswinter

Doch damit war zugleich eine Situation entstanden, die man heutzutage als Konflikt zwischen Arbeit und Umwelt bezeichnet. Die Steinbrucharbeiter zum Beispiel verloren ihre Arbeitsplätze. Zum Teil fanden sie außerhalb des eigentlichen Siebengebirges Ersatz-Arbeitsplätze in neu erschlossenen Quarzitgruben oder im neu erschlossenen Steinbruch Hünenberg. Manche Arbeiter mußten täglich lange Wege zu Fuß nehmen, zum Beispiel ins Schmelztal oder nach Dollendorf.

In Ittenbach selber gewann der Steinbruch Perlenhardt der Familie Leven Anfang des 20. Jahrhunderts für einige Jahre an Bedeutung.

Um diese Zeit herum aber kam auch ein neuer Gewerbezweig auf, der neue Arbeit brachte: das Fremdenverkehrsgewerbe. Es profitierte letztlich davon, daß das gerettete Gebiet immer attraktiver wurde. Am 7. Juni 1922 wurde das Siebengebirge von der preußischen Staatsregierung zum Naturschutzgebiet erklärt.



Die Landwirtschaft war für Ittenbach über die Jahrhunderte der wichtigste Beschäftigungszweig. Hier die Familie Kemp mit Ochsendespänn (1937)

Aus Bauernhöfen werden Hotels

Wie Ittenbach und die Margarethenhöhe für den Tourismus erschlossen wurden

Mit dem Drang zur Natur kam auch der Tourismus nach Ittenbach und auf die Margarethenhöhe. Um 1900 gibt es den Sophienhof und Gutshof Margarethenkreuz als Hotel – damals noch mit dem Namen »Margarethenhof«. 1903 entsteht auf der anderen Straßenseite ein neues Hotel, das nun den Namen Margarethenhof trägt. 1921 wurde der Margarethenhof erneut umgebaut und erhielt das Äußere, wie es heute (wenn auch nicht als Hotel genutzt) noch im Wesentlichen erhalten ist.

Noch vor dem 1. Weltkrieg entsteht auch der Marienhof, der heute allerdings nicht mehr in seiner ursprünglichen Form wiederzuerkennen ist. Aus dem Thomashof, einem Bauernbetrieb, wird ebenfalls ein Hotelbetrieb. In dieser Zeit werden auch das Haus »Im Hagen« und das heutige Haus Perlenhardt zu Fremdenpensionen ausgebaut.

1921 kam das elektrische Licht nach Ittenbach, und der Fremdenverkehr nahm einen weiteren Aufschwung – besonders als auch die Straße von Königswinter ausgebaut wurde. Es entstanden der Lohrberger Hof, Villa Käthe, der Gertrudenhof, Tannenhof, Haus Waldau, Acherhof und das Lahrhäuschen. Im Ortsbereich gab noch es die Gasthöfe Pickenhahn, Broich und »Zur alten Post«. Viele Ittenbacher vermieteten auch einzelne Zimmer als »Fremdenzimmer«.

Der eigentliche »Klassiker« aber lag auf dem höchsten Punkt Ittenbachs: auf dem Ölberg. Ebenso wie der Löwenburger Hof ist die dortige Gaststätte nur »per pedes« zu erreichen.



Ölberg i. Siebengebirge.
Margarethenhof, Sophienhof und Marienhof.

Die Margarethenhöhe mit ihre Hotels in den 20er Jahren (oben) und 1935 (hier auch zu sehen: links das Margarethenkreuz und rechts der Tannenhof).



Der Ölberg (ursprünglich »Auelberg«): Beliebtestes Touristen-Ziel im schon 19. Jahrhundert, in der Wirtschaftswunderzeit (Foto rechts) und bis heute. Die Gaststätte hat eine alte Tradition.





So sah der Margarethenhof ursprünglich aus



Der Tannenhof war auch nach dem 2. Weltkrieg noch in Betrieb



Der Marienhof heute: Ein moderner Zweckbau als Bildungsstätte



Der Sophienhof einst. Heute hat er einen moderneren Anstrich



Der Thomashof am Ölbergringweg war noch in den 60er Jahren ein beliebtes Ausflugsziel.



Gruß von der Margarethenhöhe 1905.



Das Berghotel Marienhof gehörte bis über den zweiten Weltkrieg hinaus zu den klassischen Hotels auf der Margarethenhöhe



29. März 1896: Das erste Auto kommt nach Ittenbach. Carl Benz, sein Erfinder, lenkt es persönlich.



Gasthaus »Zur alten Post« in der Vorkriegszeit, damals noch im Besitz der Familie Blesgen



Es war einmal: Gasthof Pickenhahn



Es war einmal: Haus Schönblick



Haus Hagen in seiner ursprünglichen Form



Sonntagstrubel auf der Margarethenhöhe (50er Jahre)

Hitler hatte wenig Freunde in Ittenbach

Die politische Entwicklung des Ortes von der Kaiserzeit bis zum 2. Weltkrieg

Vor dem 1. Weltkrieg zählte Ittenbach 750 Einwohner. In Preußen gab es damals das Dreiklassen-Wahlrecht, in das die Wähler – es waren nur Männer zugelassen – nach ihrer Steuerkraft eingestuft wurden. Jede der drei Klassen stellte zwei Gemeinderatsmitglieder. In der ersten Klasse waren damals zwei bis vier, in der zweiten zehn bis 15 Wähler eingetragen, der Rest zählte zur dritten Klasse. Diese Ungleichgewichtigkeit führte natürlich zu heftigen Interessenkonflikten.

Die Ortsvorsteher nach 1900 hießen Wilhelm Michels, Johann Land, Anton Leven und Walter Michels, der dieses Amt auch weiterführte, nachdem 1918 das Klassenwahlrecht abgeschafft war und auch Frauen wählen durften. Ab 1924 war dann Adolf Leven Gemeindevorsteher – bis die Nazis kamen.

Hitler und seine Nationalsozialistische Arbeiterpartei NSDAP hatten vor 1933 keine nennenswerte Wählerbasis in Ittenbach. Im katholischen Rheinland hatte die Zentrumspartei, vor allem auf dem Lande, bei Landtags- und Reichstagswahlen eine Zustimmung von 70 Prozent und mehr. Die SPD hatte erst nach dem 1. Weltkrieg in Königswinter-Altstadt und Dollendorf Fuß fassen können, in Ittenbach allerdings nicht. Zur Bismarck-Zeit kam der Ort dadurch mit der Sozialdemokratie in Berührung, daß der Ölbberg beliebtes Ausflugsziel der Kölner SPD war, die dort Feste mit politischen Kundgebungen feierte, was wiederholt die Königswinterer Polizei auf den Plan rief. Aber anders als im Rheintal ist nicht bekannt, ob die Steinbrucharbeiter aktiv die SPD unterstützten.

In der Kommunalpolitik spielten Parteien sowieso keine Rolle. Man wählte nach Listen. Wie die Ittenbacher wirklich über die NSDAP dachten, zeigten sie bei der Gemeinderatswahl vom 16. März 1933, also sechs Wochen nach Hitlers »Machtergreifung«. Die NSDAP, (»Liste 1: Thomas – Lehmann – Spinath«) erhielt gerade mal 50 Stimmen, zu wenig für einen Ratssitz. Die Liste 36 (»Bürgerliste«) bekam 157 Stimmen und entsandte den Gastwirt Otto Land und den Landwirt Karl Haacks in den Rat, die Liste 37 mit 160 Stimmen die Arbeiter Franz Gör-



Erntedankfest im Ittenbach der dreißiger Jahre. Außer einem versteckten Hakenkreuz-Symbol weist nichts auf die politische Situation hin.

res und Anton Schneider sowie die Gärtner Andreas Lutz. Sechstes Ratsmitglied wurde der Gerichtsreferendar Heinz Wierz, dessen »Liste 38« 66 Stimmen erhielt.

Der demokratische Schein des Hitler-Regimes hielt aber nicht viel länger als ein Jahr. Aufgrund einer neuen Gemeindeverfassung wurden am 16. Mai 1934 die Gemeinderäte oh-

Die Nazis setzen ihre eigenen Leute ein

ne Wahl neu berufen – »auf Vorschlag des Gauleiters«. Und der saß in Köln. Er wählte für den nunmehr vierköpfigen Gemeinderat den Gastwirt Wilhelm Steeg (»Oberster örtlicher Leiter der NSDAP«), den Gutsbesitzer Paul Hub. Bachem (»Rangältester Führer der SA oder SS« und als »sonstige erfahrene Männer« den Steinkipper Heinrich Lehmann und den Landwirt Wilhelm Haas aus.

In ihrem Rassenwahn waren die Nazis konsequent: Die Berufenen hatten zu bescheinigen, daß sie selbst und »falls sie verheiratet sind, auch ihre Ehefrauen arischer Abstammung sind«.

Peter Paul Thomas, der noch bei der Gemeinderatswahl 1933 mit seiner NSDAP-Liste durchgefallen war, wurde vom Siegburger Landrat als »Gemeineschulze«, also Ortsbür-

germeister bestätigt. »Die Nachweisung über die arische Abstammung des Gemeineschulzen Thomas liegt dortseits vor«, schrieb der Landrat an Heiligabend 1934 in einer Verfügung. Im Stadtarchiv von Königswinter findet sich dann unter dem Datum 5. März 1937 ein Rücktrittsschreiben von Thomas an den Landrat: »Nachdem das gegen mich eingeleitete Parteigerichtsverfahren eingestellt wurde, bitte ich, mich von meinem Amt als Bürgermeister der Gemeinde Ittenbach zu entbinden, da ich durch meine geschäftliche Tätigkeit derart in Anspruch genommen bin, daß ich die für die Ausübung dieses Amtes notwendige Zeit nicht mehr aufbringen kann.« Nachfolger wird Anton Heege, Wirt des Sophienhofs.

Wie sehr die politische Gleichschaltung im Laufe der Jahre gewirkt hatte, zeigte sich im April 1938, als Hitler vom deutschen Volk ein »Treuebekenntnis« verlangte. In ganz Königswinter stimmten nur neun Bürger mit »Nein«, aber 5259 mit »Ja«. Es war keine freie und geheime Abstimmung.

Ein halbes Jahr später brannten die Synagogen. Auch in Königswinter und Oberdollendorf wurden jüdische Gebetshäuser und Geschäfte zerstört.

In Ittenbach selbst lebten, soweit bekannt, keine Juden.

Der Krieg kommt ins Dorf

Am 1. September 1939 überfällt Hitler mit dem Ausspruch »Seit 4.45 Uhr wird zurückgeschossen« Polen und löst damit den Zweiten Weltkrieg aus. Auch die Söhne Ittenbachs müssen schon bald an die Front. Doch die Heimat selber spürt vom Krieg wenig. Schließlich sind die deutschen Truppen zunächst an allen Fronten erfolgreich. Erst 1942 beginnt die Phase der deutschen Niederlagen, und ab 1943 leidet Deutschland unter dem Luftkrieg, mit dem Briten Vergeltung für deutsche Bomben auf ihre Städte üben. Frauen und Kinder werden aus den Großstädten »ausquartiert«, und auch



Deutsche Flak verteidigt die Siebengebirgsdörfer

in Ittenbach werden dafür Hotels und Pensionen requiriert. Nach den schweren Bombenangriffen auf Köln am 31. Mai und 29. Juni 1943 suchen viele, die ihre Wohnung verloren haben, vorläufige Bleibe im Siebengebirge. Später werden nicht mehr

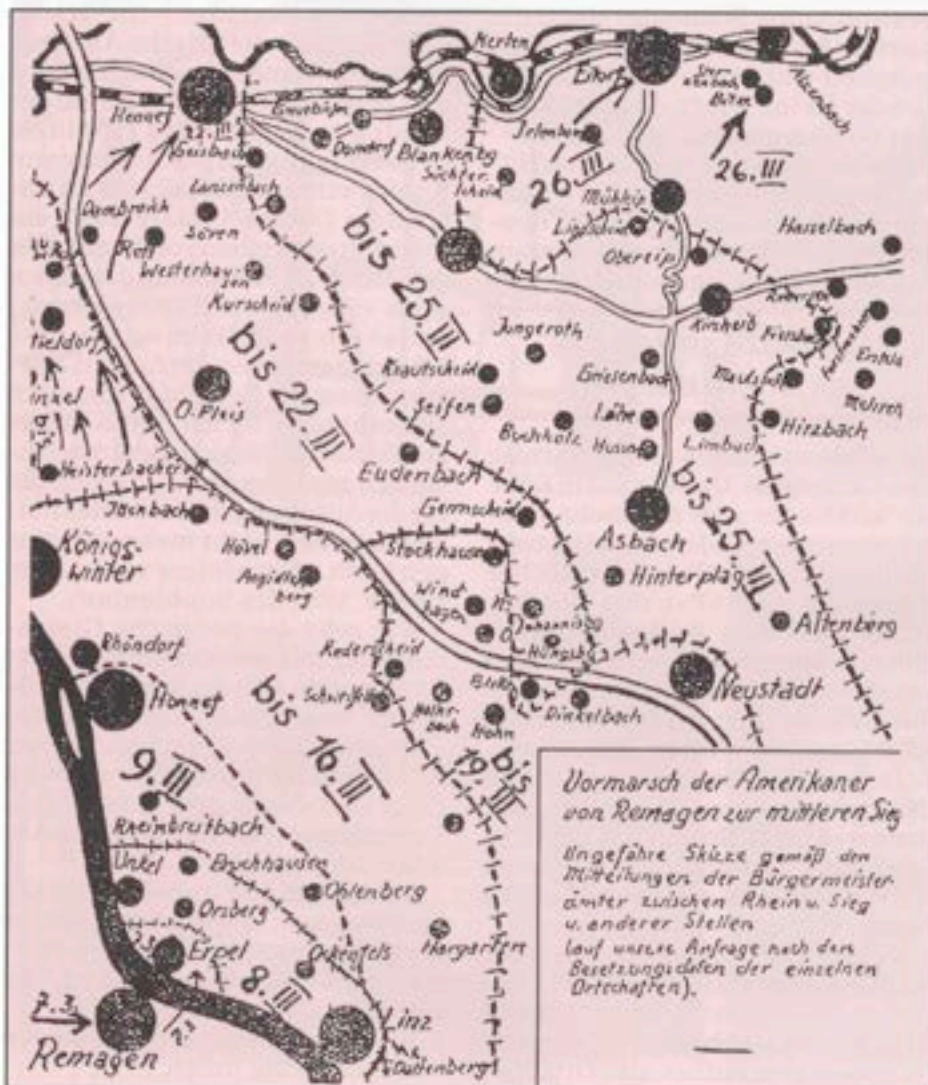
verwendungsfähige Soldaten, die von der Westfront kamen, einquartiert oder auch Kriegsgefangene, die zur Zwangsarbeit in der Landwirtschaft herangezogen werden.

O obwohl die Ittenbacher sich mit ihrer Landwirtschaft weitgehend selbst versorgen konnten, war das Essen natürlich rationiert. Es wurden Lebensmittelkarten abgegeben, und wer selber schlachtete, mußte dafür eine Genehmigung haben und mußte sich Fleisch und Wurst auf die Lebensmittelrationen anrechnen lassen. Selbst Eierablieferungen mußten penibel nachgewiesen werden.

»Feindsender« zu hören war unter Androhung der Todesstrafe verboten. Dennoch begreifen auch die Ittenbacher, daß der Krieg unweigerlich auf sie zukommen würde. Zuerst sind es nur die Kampfflugzeuge, die über das Dorf fliegen. Denn in der Nähe ist schließlich der Einsatzflughafen Eudenbach, auf dem deutsche Jagdflugzeuge stationiert sind, die aber auch selber Ziel britischer und amerikanischer Schläge werden.

Die Alliierten rücken seit ihrer Invasion in der Normandie am 6. Juni 1944 immer weiter nach Osten vor. Im Dezember 1944 versucht die deutsche Wehrmacht mit ihrer Ardennenoffensive den Spieß umzudrehen, doch ab Februar 1945 sind die Alliierten in ihrem Vormarsch nicht mehr aufzuhalten.

Am 7. März nehmen amerikanische GIs die Brücke von Remagen ein. Jetzt ist der Vormarsch auch auf das Siebengebirge nicht mehr aufzuhalten. Schon am 9. März haben sich 45.000 amerikanische Solda-



Wie unser Haus bombardiert wurde

Marga Klein, geb. Blesgen, erinnert sich an die letzten Kriegstage in Ittenbach-Lahr

Während den Kampfhandlungen im Siebengebirge, besonders bei dem wechsellvollen Kampf um den Ölberg und die Löwenburg, suchte ich (15 Jahre) mit meiner Mutter und meinen Geschwistern Gerd (11 Jahre) und Marius (6 Jahre) Schutz in unserem Hauskeller, Am Wiesenplätzchen Nr. 10 in Lahr. Wir saßen mal wieder im Keller als am 15. März 1945 um 12.00 Uhr (die Uhren im Haus waren um 12.00 Uhr stehen geblieben) aus einem amerikanischen Flugzeug eine Bombe auf unser Haus geworfen wurde. Vermutlich hat der Pilot deutsche Soldaten in der Nähe unseres Hauses gesehen, denen der Bombenabwurf galt. Es war die einzige Bombe, die in Lahr abgeworfen wurde. Mein Vater war bei uns, denn er war am Vortage vom Volkssturm entlassen worden.

Durch die Bombenexplosion wurde die Hälfte unseres Hauses zerstört und wir fünf alle verletzt. Provisorisch verbanden

wir uns mit Verbandszeug aus unserer Hausapotheke (Luftschutzapotheke).

Gegen 15.00 Uhr drangen amerikanische Soldaten in Lahr ein und durchsuchten die Häuser. Als sie uns sahen, veranlaßten die Frontsoldaten, daß ihre Sanitäter uns verbanden. Trotz der erfolgten umgehenden Hilfe starb mein Vater um 18.00 Uhr (53 Jahre) und mein Bruder um 21.00 Uhr. Meine 6jährige Schwester wäre ohne den fachmännischen Verband der Sanitäter sicher verblutet, denn mit unserem dürftigen Verbandszeug konnten wir die großen Wunden bei ihr nicht ganz abdecken.

An den folgenden Tagen wurde bei meiner Mutter und Schwester mehrmals von den amerikanischen Sanitätern der Verband erneuert, Splitter, Steine und Dreck aus den Wunden entfernt. Die Wunden fingen schon an zu eitern. Bei mir waren die Verletzungen nicht so schwer: Eine Narbe ist aber heute noch am linken Knie zu sehen. Über die Humanität und Hil-

fe der Kampftruppe uns Zivilisten gegenüber sind wir heute noch dankbar. Sie sind für uns unvergeßlich!

Nach der Rückkehr des Vaters vom Volkssturm waren wir froh und hofften, die Kampfhandlungen gesund zu überstehen. Aber nun war Mutter Kriegerwitwe wie ihre vier Schwestern. Ihre Ehemänner waren gefallen; ein seltenes Kriegschicksal einer Familie.

Vater und Bruder begruben wir auf der Wiese am Haus. Ein Onkel hatte den provisorischen "Sarg" aus Brettern gezimmert. Es war mehr eine Kiste als ein Sarg. Die Überführung auf den Dorffriedhof Ittenbach erfolgte kurz vor Allerheiligen 1945. Ein Nachbar, der bei der Bestattung der gefallenen Soldaten auf dem Heldenfriedhof Ittenbach und der späteren Ausgrabung der amerikanischen Soldaten verpflichtet war grub Vater und Bruder aus. Bei dem Nachbarn hatten wir Unterkunft gefunden, als wir ausgebombt waren.

ten am Brückenkopf Remagen gesammelt.

Die deutschen Soldaten leisten hartnäckigen Widerstand. Selbst alte Männer und Halbwüchsige sind mittlerweile zum »Volkssturm« herangezogen worden. Am 9. März wird ein Großverband unter dem Kommando von Oberst Heitmann in Ittenbach stationiert. Auch ein Di-

vionsgefechtsstand wird nahe dem Ort errichtet. Deutsche Kampfgruppen bewegen sich in Richtung Brückenkopf Remagen, um die Amerikaner aufzuhalten. Es beginnt ein blutiger Kampf um das Siebengebirge. Am 10. März setzen die Amerikaner bereits nach Honnef über.

Am 12. März kommt der amerikanische Vormarsch zum Stoppen,

aber nur vorübergehend. Das Geschützfeuer kommt für die Ittenbacher immer näher. Und am 13. März wird der Ort dann aus der Luft angegriffen. Die Kirche und mehrere Gebäude in ihrem Umkreis werden teilweise schwer zerstört.

Am 15. März 12 Uhr mittags dann wieder ein Bombenangriff. Noch am gleichen Nachmittag besetzen amerikanische Soldaten die ersten Häuser im Ort. Es kommt in den nächsten Stunden noch zu heftigen Kämpfen vor allem in Aegidienberg und an der Straße Ittenbach-Aegidienberg. Den Amerikanern kommt es darauf an, die Autobahn zu besetzen, doch der deutsche Widerstand ist stark, denn die Durchhalteparolen der Nazis zeigen ihre Wirkung.

Im Truppenbericht der deutschen Panzerbrigade 106 FFH liest sich das so: »Einige Drillings-Schützenpanzerwagen des PzGrenBtl's und eine Vierlings-Flak lassen ihn (den Feind - d. Red.) dicht herankommen, bevor sie das Feuer eröffnen. Die Wirkung ist fürchterlich, in Sekunden sind Straßen und Gelände mit Toten und Verwundeten übersät. Auch von Westen hat der Amerikaner angegriffen und ist blitzartig abgewiesen worden. Die



Amerikanischer Soldat im Siebengebirge

Drillinge haben mal wieder ganze Arbeit geleistet. » Die Amerikaner müssen um eine Stunde Waffenruhe bitten, um die Toten und Verwundeten bergen zu können.

Am Nachmittag des 16. März wird in Aegidienberg die weiße Fahne gehißt und so noch Schlimmeres verhindert. Am 17. März sind dann auch die östlichen Ortsteile von Ittenbach, Gräfenhohn und Hüscheid in amerikanischer Hand. Am nächsten Tag allerdings versucht das 29. Panzergrenadierregiment von Nordosten her Hüscheid zurückzuerobern. In den Geheimen Tagesberichten der Deutschen Wehrmachtsführung liest sich das unter dem Datum 18. März 1945 so: »Der Feind nahm im Norden den beherrschenden Ölberg im Siebengebirge. Der zwischen Ittenbach und Aegidienberg über die Autobahn nach Norden vorgedrungene Feind wurde im Gegenstoß aufgefangen.«

Doch die Wahrheit war, daß die Amerikaner nicht mehr aufzuhalten waren. Auch an den anderen Fronten war der Krieg längst verloren. Am 29. April setzte Hitler seinem Leben ein Ende, am 9. Mai trat die Gesamtkapitulation Deutschlands in Kraft. 4,75 Millionen Deutsche haben in diesem sinnlosen Krieg ihr Leben verloren, weitere 50 Millionen Menschen in aller Welt wurden von Hitlers Machtwahn mit in den Tod gerissen, darunter sechs Millionen Juden. Im Kampfgebiet um Ittenbach und Aegidienberg hatten 1100 amerikanische und 400 deutsche Soldaten sowie 22 deutsche Zi-



Das Kriegerdenkmal am Falkensteiner Gäßchen erinnert an die Ittenbacher, die im 1. und 2. Weltkrieg ihr Leben lassen mußten.

vilisten ihr Leben verloren

In Ittenbach war, als Deutschland kapitulierte, der Krieg schon vorbei. Die Amerikaner setzten Adolf Leven, der von den Nazis aus dem Amt vertrieben worden war, wieder als Ortsbürgermeister ein. Es gab viel zu tun. 2000 Menschen lebten

Erst einmal müssen die Toten begraben werden

im Ort, es gab kaum etwas zu essen, und die Wasserleitungen waren zerstört. Mehrere Gebäude, darunter die Schule, waren zerbombt.

Auf dem Gemeindegebiet lagen noch Leichen, die geborgen werden

mußten. Die Amerikaner hatten ihre Toten aus dem gesamten Kampfgebiet auf dem Gelände zwischen Logebachstraße und Autobahn provisorisch beigesetzt. Als der Krieg zu Ende war, wurden sie in Zinksärgen mit Lastwagen an die Atlantikküste gebracht und nach Amerika verschifft, wo die Toten an ihren Heimatorten beerdigt werden sollten.

Auf dem eigentlichen Soldatenfriedhof Ittenbach, der danach an der Westseite der Logebachstraße angelegt wurde, haben also nie amerikanische Soldaten gelegen, wohl aber Angehörige anderer Nationen, die freiwillig oder unfreiwillig für die Deutschen ihr Leben opferten.



Die 1951 eingeweihte Kriegsgräberstätte an der Logebachstraße. Hier ruhen 1871 Deutsche, Sowjetdeutsche, Franzosen, Polen, Niederländer und Italiener.

Der Einsatz(flug)hafen Eudenberg

Bau und Belegung von 1936 bis 1945



Die 9. und 11. Panzerdivision

Im Kampf
im Siebengebirge und Westerwald
März 1945

Wer mehr über die Kriegszeit im Siebengebirge wissen möchte, dem sei dieses Buch von Wilbert Fluhr empfohlen. Mit Erlaubnis des Autors entnehmen wir dem Buch einige Illustrationen und Informationen.

Das Dorf wächst und wächst und ...

Die Entwicklung Ittenbachs im 20. Jahrhundert

Nach 1900 nahm nicht nur der Tourismus einen Aufschwung, was sich in neuen Hotelbauten zeigte. Ittenbach wurde auch als Wohnort attraktiv. Auf der Margarethenhöhe entstanden die ersten Villenbauten. Diese Entwicklung verstärkte sich in der 30er Jahren, als vor allem auf der Hardt wohlhabende Bürger ihre Villen bauten, die Naturnähe suchten.

Im Jahre 1904 erhielt Ittenbach eine Wasserleitung. Das war nicht ganz billig. Die Anschlußkosten betragen 100 bis 600 Reichsmark. Ein paar Jahre später bekam auch der Ortsteil Lahr eine Wasserleitung, die mit einem Windrad angetrieben wurde.

Elektrischen Strom bekamen die Ittenbacher erst 1921. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, daß man bis dahin ohne elektrisches Licht auskommen mußte. Die Hochspannungsleitung kam von Honnef herauf, am Löwenburger Hof vorbei. Jetzt konnte die Fremdenverkehrswirtschaft so richtig ihren Aufschwung nehmen. Dabei half natürlich auch der Ausbau der Straße von Königswinter.

Die Post wurde zunächst von einem Landbriefträger aus Königswinter ausgetragen, bis nach 1900 Theo Esser eine Postagentur in Ittenbach gründete. Denkt man an die Schließung des Postamtes Ende März 1999 und den Ersatz durch eine Postagentur, kehrt also die It-



Der erste Kraftverkehr wurde ab 1910 von der Ittenbacher Verkehrsgesellschaft betrieben. Im Weltkrieg wurde der Wagen beschlagnahmt.

tenbacher Postversorgung auf ihre Ursprungssituation zurück.

Post bedeutete traditionell aber auch Personenbeförderung. Esser betrieb diese zunächst mit Pferden und kaufte dann als einer der ersten ein Auto. 1910 entstand dann die Ittenbacher Verkehrsgesellschaft, die einen großen Wagen betrieb. Die Freude über die schöne neue Mobilität währte allerdings nicht lange, denn der Wagen wurde im Ersten Weltkrieg vom Militär eingezogen.

Seit 1928 betrieben die Post und die Rhein-Sieg-Eisenbahn, die da-

mals die Schmalspur-Eisenbahn durch das Pleistal unterhielt, einen regelmäßigen Omnibusverkehr nach Königswinter und auch zum Bahnhof Oberpleis.

Der Verwaltungsbetrieb der Gemeinde war in der ersten Hälfte des Jahrhunderts alles andere als aufwendig. Einzige hauptamtliche Person war der Flurhüter und Wegewart, auch »Schötz« genannt. Er war sozusagen das Mädchen für alles, auch »Dorfsheriff«, wenn es sein mußte. Dreimal die Woche ging er mit dem anfallenden Papierkram nach Königswinter. Der Flurhüter der Jahre um 1900 war Johann Haas. Er hatte den Spitznamen »Bitzenhannes«. 1906 wurde Michael Asbach, 1924 Karl Giershausen Flurhüter.

1905 gab es zunächst eine Zwangsfeuerwehr, zu der jeder herangezogen werden konnte. 1907 wurde dann die Freiwillige Feuerwehr gegründet. Das erste Spritzenhaus war ein kleiner Anbau an der Schule.

1930 wurde der erste Sportplatz geschaffen, getragen vom 1907 gegründeten Turnverein.

Für die Geldgeschäfte gab es schon Ende des 19. Jahrhunderts eine Spar- und Darlehnskasse, die in den ersten Jahren auch einen Warenhandel betrieb. Geschäftsführer war anfangs der Lehrer Wilhelm Thomas, ab 1913 Adolf Leven. Als die Männer in den Jahren 1914 bis 1918 in



Der Bus der Post und Rhein-Sieg-Eisenbahn fuhr ab 1928 nach Fahrplan

den Krieg mußten, übernahm Pfarrer Klais vertretungsweise die Geschäftsführung.

Im Jahre 1819 war unter Pfarrer Plenz das erste Schulhaus entstanden, das 30 Jahre benutzt wurde. 1850 wurde ein neues Schulhaus gebaut (das spätere »Pilgerheim Sankt Lukas«). 1885 wurde die Schule an der Kirchstraße 9 gebaut, deren Gebäude noch heute steht. Sie bestand aus zwei Klassen, der Unterklasse (drei Jahre) und der Oberklasse (fünf Jahre). Kaum zu glauben: Anfang des 20. Jahrhunderts wurden 120 und mehr Kinder in diesen beiden Klassen der »Volkschule« unterrichtet.

Bei den Bombenangriffen im März 1945 wurde die Schule getroffen und brannte aus. Lehrer gab es ohnehin nicht mehr. Da ergriff Pfarrer Hambüchen die Initiative und ließ die Kinder in Räumen des Pastors von Schwestern vom Armen Kinde Jesu unterrichten, solange keine geregelten Unterrichtsverhältnisse bestanden. Erst 1948 war die Schule so weit wiederhergestellt, daß Hauptlehrer Schillings den Schul-



Das alte Schulhaus von 1885 mußte bis zu 135 Kinder aufnehmen. Im März 1945 brannte es nach einem amerikanischen Bombenangriff aus.

betrieb wieder aufnehmen konnte. Bald schon mußte ein dritter Klassenraum angebaut werden. 1962 entstand dann der erste Teil des Schulneubaus mit Turnhalle hinter dem alten Schulhaus. 1966 und 1997 wurde der Bau erweitert. Heute werden vier Grundschuljahrgänge in acht Klassen unterrichtet.

»Dauerbrenner« in den Ratssitzungen der 60er Jahre, als Ittenbach noch eine eigenständige Gemeinde war, war die Gestaltung des Marienplatzes. 1962 – damals hatte die Gemeinde einen Etat von knapp einer Million Mark – wurden 10.350 Mark ausgegeben, um die Wünsche

des Verkehrs- und Verschönerungsvereins zur Neugestaltung zu realisieren. Damals sah der Platz, der als Busbahnhof diente, ziemlich trist aus. Doch viel änderte sich immer noch nicht. In den 70er Jahren, Ittenbach gehört nun zu Königswinter, dann ein neuer Anlauf. Jetzt wird alles teurer: Eine halbe Million für den Marienplatz und 600.000 Mark für einen neuen Busbahnhof (heute Christophorus-Platz). »Grünstreifen könnten den zur Zeit etwas trist erscheinenden Marienplatz etwas ansehnlicher machen«, rät der Ingenieur Schugt, der die Pläne vorgelegt hat.

Die Schule.

Bis in die zwanziger Jahre unsres Jahrhunderts bestand eine Privatschule ohne staatlichen Zwang. Den Unterricht erteilte ein Mann der Pfarre, dem man die Befähigung zutraute, nur zur Winterszeit. Von jedem Schulkinde wurden monatlich 7 1/2 Stüber vergütet. Ein Gemeinde-Schulhaus aus dem Jahre 1819 bestand bis in die ersten fünfziger Jahre südöstlich von der Kirche. Dann erbaute man nach Niederlegung desselben einen Schulsaal mit Lehrerwohnung auf der südwestlichen Seite der Kirche, und im Jahre 1885 einige Meter in dieser Richtung weiter die jetzige Schule mit zwei geräumigen Schulsälen, und richtete die bisherige zu Wohnungen für zwei Lehrer ein. Der Staat hat zu dem Bau sowie zum Gehalt eines zweiten Lehrers und zur Beschaffung von Schulutensilien namhafte Beiträge geleistet. Der erste von der Kgl. Regierung angestellte und geprüfte Lehrer hieß Hembach; diesem folgten: Scharenbroich, Staffel, Asbach, Schmitz, Breuer, Meng, Thomas.

(Aus: Hub, Christian Maaßen, Geschichte der Pfarreien des Dekanates Königswinter, Köln 1890)



60 Schülerinnen und Schüler plus Lehrer zählt man auf diesem Jahrgangsfoto von 1937.

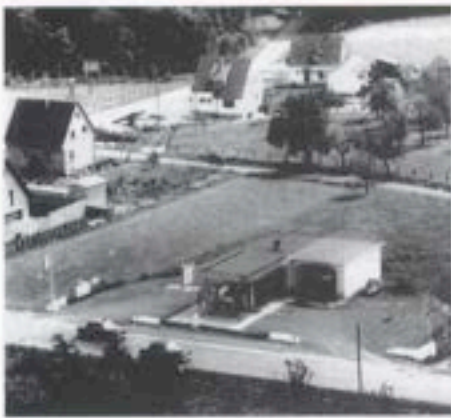
Ittenbach wie es einmal war

Ein
Bilderbogen



Oben: Alte Ansicht der Königswinterer Straße. Der Ort wurde damals noch ganz von der Landwirtschaft geprägt. Unten rechts ein Blick über die Linde zum Ölberg. Unten links: »Unter den Eichen« wird ein baufälliges Haus abgerissen. »Nun zerbricht mir das Gebäude, seine Absicht hat's erfüllt, daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungenen Bild«, zitiert dazu der Fotograf Paul Bachem den Dichter Friedrich Schiller





Die Aral-Tankstelle (ganz oben) stand in den 50er Jahren noch ziemlich einsam. Auch die Shell-Tankstelle gab es schon. Die beiden Panorama-Fotos zeigen Ittenbach vor und nach dem Ausbau der Landesstraße in den 60er Jahren. Unten die Mariensäule noch am alten Standort an der Seite des Marienplatzes. Rechts unten der Bauernhof Haas in Gräfenhohn und – noch heute ein idyllischer Ort – die alte Schmiede von Bülesfeld.





Oben links: Winteridylle am Falkenstein. Links: Die alte Gärtnerei Kaiser, später Gärtnerei Ruf. Heute ist dort die Apotheke. Ganz oben das noch unbebaute Gebiet am Kantering/In der Mark, darunter der Rusterweg in den 50er/60er Jahren.



Links der Blick vom Kantering/Vogelsang in Richtung Ölbergringweg. Noch ist die Bebauung aufgelockert. Darunter der obere Hardtweg. Unten der Bauernhof Leven um die Jahrhundertwende.





ITTENBACH im Siebengebirge



Oben: Alte Ittenbacher Postkarte aus den 60er Jahren. In der Mitte: Marienplatz und Kirchstraße in den 60er Jahren. Unten: Postkarte mit Blick vom Hardtweg aufs Dorf um 1960. Rechts unten der Löwenburger Hof in alter Zeit.



Wie Ittenbach zum Wallfahrtsort wurde

340 Jahre Kirchengeschichte

Aus Steinen vom Drachenfels wurde im Jahre 1660 an jener Stelle, wo heute die Pfarrkirche steht, eine erste Kapelle errichtet. Vom Drachenfels, aus der Burgkapelle, kam auch der Altar. Zunächst von Königswinter betreut, wurde Ittenbach 1667 durch eine Erklärung von Erzbischof Max-Heinrich Pfarrei. Die weitere Geschichte ist von Hermann Hub, Christian Maaßen ausführlich beschrieben worden (siehe nächste Seiten).

Nachdem die Kapelle 1827 wegen Baufälligkeit abgerissen werden mußte, brachten die damals rund 400 Gemeindeglieder zunächst nicht das Geld für einen Neubau auf. Der Gottesdienst wurde in der Pastoratscheune und später in der Schule gehalten.

Die heutige Kirche entstand in ihrem ursprünglichen Zustand in den Jahren 1833 bis 1839. »Denkmäler im Rheinland«, Band Königswinter, beschreibt die Kirche so:

Saalkirche aus Trachyt aus verschiedenen Bauphasen mit Anbauten. Kern der Anlage der Saalbau von 1833 mit je drei Rundbogenfenstern, 1894 Anfügung des viergeschossigen Westturms in neuromanischen Formen, Querhaus und Chor anstelle einer Erweiterung der 1920er Jahre 1969/70 neu aufgeführt (Fritz Wolfgarten); 1953 Anfügung eines seitenschiffartigen Vorbaus an der Südseite, daran nach Westen anschließend Marienwallfahrtskapelle aus der gleichen Zeit; in der Außenmauer von Marienkapelle und Vorbau eingelassene Grabkreuze und -platten des alten Friedhofes, an der Apsis der Kapelle barockes Marien-tabernakel, darunter Kartusche mit Inschrift »Ave Maria«.

Das Innere im Zuge der Erweiterung weitgehend purifiziert, barocke Ausstattungsstücke über das Kircheninnere verteilt, teilweise aus der Vor-



Die Pfarrkirche »Zur Schmerzreichen Mutter« in ihrer heutigen Gestalt

gängerkirche, teilweise später hinzu-erworben, die beiden Seitenaltäre aus der alten Kirche (1660/70); barocker Hauptaltar aus Holz, farbig gefaßt, auf modernem Unterbau, Reste von Rokokogestühl aus Eiche, Zelebrationsaltar, zwei hölzerne Betpulte, davor Kommunionbank, im Querschiff kleine Pietà (16. Jh.); reich geschnitzte Rokokokanzel mit Korb und Schalldeckel, Beichtstuhl aus der gleichen Zeit; an der nördlichen Seite des Querschiffes drei neugotische Figuren auf barocken Konsolen; Orgelprospekt des späten 18. Jh. in klassizistischen Formen, Orgeltribüne modern, an der Seitenkapelle barocker Wandschrank mit Reliquiengefäß, farbig gefaßte barocke Holzfigur; in der Marienkapelle einige barocke Ausstattungsstücke, an-



Pietà aus dem 16. Jahrhundert

sonsten aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg.

1880 wurde in der Kirchstraße 36 ein Pfarrhaus aus Trachytquadern errichtet.

Ihre heutige, über Ittenbach hinausgehende Bedeutung bekam die katholische Pfarrkirche Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Ursulinschwester Coelestine versorgte damals mit Pfarrer Hambüchen bei den Kämpfen im März 1945 viele verwundete Soldaten im Pfarrhaus. Schwester Coelestine versprach beim Anblick der sterbenden Menschen, ein Bild der Schmerzreichen Mutter zu schaffen. Sie wurde zur Schutzpatronin der Kirche, Ittenbach entwickelte sich zum Wallfahrtsort.

Dem zweiten Pfarrpatron, dem Heiligen Lukas, wurde das Pilgerheim gegenüber der Kirche geweiht. Es entstand auf Initiative Pfarrer Hambüchens 1948 bis 1950 auf den Fundamenten eines kriegszerstörten Schulhauses aus dem 19. Jahrhundert als Heim für obdachlose Menschen. Die Leitung übernahmen die Schwestern »Vom göttlichen Kinderfreund«. Als 1962 der Bau erweitert worden war, kam Wilhelmine Lübke, die Gattin des damaligen Bundespräsidenten, zur Einweihung. Aus dem Pilgerheim ist inzwischen ein Haus für »betreutes Wohnen« geworden.

Auf den rührigen Pfarrer Hambüchen geht auch die Errichtung eines Kindergartens zurück.

Kirchliche Verhältnisse.

Aus Maaßens »Geschichte der Pfarreien des Dekanates Königswinter« von 1890

Ittenbach war bis in 1667 eine Filiale von Königswinter. Pastor Laurentius von Königswinter wird am 9. August 1610 zu seinen Pfarrkindern in Ittenbach berufen, um ein Testament zu tätigen. Daß damals eine Kapelle in dem Orte sich befand, läßt sich bei der weiten Entfernung von der Pfarrkirche vermuthen, zumal es als Civilgemeinde eine gewisse Bedeutung hatte. Beweise dafür liegen nicht vor. Erst im Jahre 1644, den 31. August, vermacht Winand Dötscheid zu Dötscheid bei Ittenbach in Gegenwart des Pastors von Königswinter, Doctor Petrus Colenius, außer andern Legaten ein besonderes, "damit in Ittenbach eine Kapelle erbaut" und für den Stifter ein Anniversar "nebst Memorie" gehalten werden. Erst im Jahre 1660 gelangte der Kapellenbau zur Ausführung, woran sich bald die Errichtung der Pfarrstelle anschloß. Inzwischen fungirte an der Kapelle ein Geistlicher, Gabriel Bußdorf, unter dem Titel eines Pastors, der den Ankauf eines Pfarrhauses im Jahre 1665 zum Abschluß brachte und bis 1667 die Verwaltung führte. Die Dotation der Pfarrstelle kam von einer Stiftung des Pancratiusaltars der Burg Drachenfels her und wurde veranlaßt durch die Zerstörung der Drachenfels Burg und Kapelle im dreißigjährigen Kriege. Der Verlauf der Uebertragung war folgender: Nach der Zerstörung incorporirte Erzbischof Ferdinand zu Mehlern und 4 1/2 Morgen Land in Aegidienberg, im Jahre 1634 der Pfarrstelle zu Königswinter: "Wir haben es für angemessen gehalten", schreibt der Erzbischof, "die Einkünfte des Altars des h. Pancratius, welcher in diesen unglücklichen Zeitläufen zugleich mit der Burg aus gewissen Ursachen zerstört worden ist, zu incorporiren mit der Maßgabe, daß der zeitige Pfarrer der Stadt (oppidi) Königswinter in eben dieser seiner Pfarre an allen Mittwochen das Opfer der h. Messe darbringe, gemäß der Stiftung, welche mit dem nunmehr zerstörten Altar verbunden war, zu Ehren des allmächtigen Gottes, der allerseeligsten unbefleckten Jungfrau Maria, aller Engel und des h. Pancratius, und daß derselbe dafür die Einkünfte des Altars empfangen und genießen möge."

Gegen diese Anordnung erhob Otto Werner von Walpott zu Gudenu, Herr von Drachenfels, Protest, indem er ausführte, die Kapelle auf der Burg sei Privat-Eigenthum der Herren von Drachenfels gewesen; es habe dem Besitzer frei gestanden, einen Priester für den Gottesdienst an der Hauskapelle gegen angemessene Competenz zu dessen Lebensunterhalt anzunehmen und zu entlassen; ihm seien auch nach der Zerstörung der Burg alle damit verbundenen Rechte reservirt worden, weshalb auch jene Renten nicht ohne seine Zustimmung hätten vergeben werden können. Zugleich sprach Herr von Walpott den Wunsch aus, daß die Einkünfte des Pancratius-Altars der Pfarrkirche in Ittenbach überwiesen werden möchten, weil der dortige Pfarrer kein hinreichendes Einkommen besitze.

Demnach verfügte der Erzbischof am 20. Mai 1667 unter Zurücknahme der früheren Entscheidung dem vorstehenden Antrag gemäß zu Gunsten der Pfarrkirche in Ittenbach.

"Demnach Ihre Churfürstl. Durchlaucht," heißt es, "zu Cöllen herzog Maximilian Henrich zu Bayern, unser gnädigster herr ohnlängst hin aus Erzbischöflicher macht der gemeinde zu Ittenbach, welche vorher zu der pfarre Königswinter gehörig gewesen, wegen der weit abgelegenheit gnädigst erlaubt, eine filialkirche zu erbauen, und dazu einen absonderlichen pastoren zu halten; und dan hochgnädigster Ihrer Churfürstlicher Durchlaucht der bericht geschehen, was massen zum obgemelt, auch itz besagten pastoris allda in loco keine lebensmittel vorhanden, hochgedachte Ihre Churfürstliche Dhlt. Aber sich gnädigst erinnert, was massen hie bevor die zu der verfallender Drachenfelscher Kapellen gehörige rrenten und gefällen einem zeitlichen pastoren zu berührtem Königswinter interimswise zugewendet werden, dieser auch ohne allsolche Drachenfelsische rrenten und gefällen mit genugsamen mitteln versehen: als verordnen mehr hochgmt. Ihre Curfl. Dhlt. Hie mit, und kraft dieses, daß von nun an mehr erwähnte der capellen zu Drachenfels gewesene rrenten und gefällen oben erwehnter und angehender pfarr zu Ittenbach zu unterhaltung des pastoris zugewendet und incorporirt sein sollen.

Bonn, den 20. Mai 1667.

Eig. Maximilian Henrich Curfurst zu Cöllen

L. S.

gez. Caspar Larix."

Der Pfarrer von Königswinter schien mit dieser Entscheidung nicht einverstanden zu sein. Daher erklärte Erzbischof Maximilian Henrich unter dem 17. Juni 1669, es sei aus den von Herrn Walpott-Bassenheim geltend gemachten Gründen billig, bei der Verordnung von 1667 es bewenden zu lassen, "und befehlen darauf Ihre Churfürstliche Durchlaucht dem jetzigen Pastoren zu Königswinter gnädigst und ernstlich, daß derselbe sich alsolcher Renten gar nit unterfangen, sondern was darvon der ausgelassener gnädigster Verordnung zuwider anmaßlich heben, solches dem Pastoren zu Ittenbach alsobald zu restituiren schuldig sein solle". In vorstehender Darlegung findet die Annahme, daß die Pfarrstelle im Jahre 1667 errichtet worden sei, ihre Bestätigung, und ist die Bezeichnung "Ittenbach filialis", welche sich in dem Protokoll der Investitur des Pastors Johann Matthias Preiß vom Jahr 1717, 27. September erhalten hat, auf die vormalige Abhängigkeit zu beschränken.

Von Interesse ist das Weisthum des Pancratiusstifts zu Mehlern, welches hier nach einer Abschrift ohne Datum folgt:

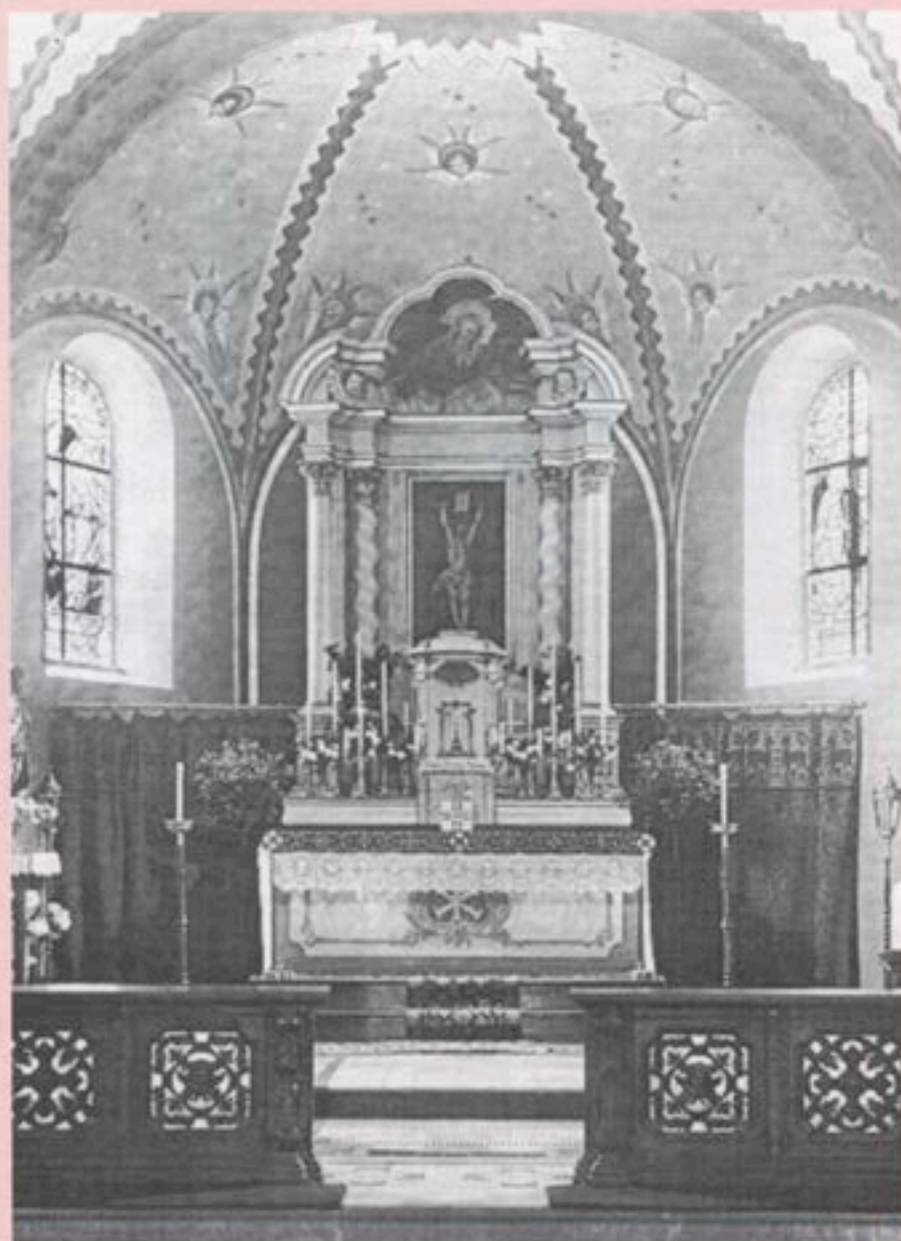
"Apperlinentia des Pancratij-Hoffgedings.

Imo halt f. Pancratij Capellen hoff sechs-zehn geschworen undt haben iedes jahr drey hauptgeding: Das erste den donnerstag nach stromberger kirmes, das andere des donnerstags nach st. Joannis baptista, das dritte den donnerstag nach Martini.

Auf ieden dinglichen dag wird den herren zu Drachenfels oder dem Capelan im undt auf m hoff erkant vor hochheit und gerechtigkeit, wie folgt:

Erstlich ein schlössige Schlafkammer, wan der Capelan zu herbst dahin kombt, darauf ein beth, wie daß behört;

auff der kammer ein fink, ein eich, ein schepkessel, ein füllkahn undt ein tisch mit einer weissen deck. so der capelan wilt essen, soll er es bestellen.



Hochaltar um 1935

Auff alle erkenntnis soll der geschworen haben ein Schink, einen Keß, ein brodt, ein viertell wein. Undt wan diese geding gehalten werden, seyndt ohn jemandes kösten frey.

Wirdt ferner erkandt, wer zins oder pfachten schuldig ist, der soll vor dem sondag s. Martini bezahlen, sonsten gehen auff den tag die erste klag, auff alle mißzahlung ohne schaden. biß zu vierzehn dagen soll der hoffsbot den komer ansagen ohne kösten. Wer darnach nit gehorsam leist, soll der hoffschultheiß die zweyde klag thun, so läuft die klag doppel, so rechnet der geschworen die erste klag 3 alb jeder persohn, die zweyde klag ieder persohn 6 alb. biß zu umblauch sechs wochen und drey tag. Wan der unge-

horsamer auff ieden termin citirt wird, undt nach umblauch der 6 wochen soll der schultheiß seinem hoffsherren das guth zuerkennen lassen.

Undt welcher geschworen auff einen dinglichen dag ungehorsam ausbleibt, so soll der hoffschultheiß den hoffsboten nehmen und pfänden von VIII rader heller undt dem botten ein rader heller, so aber einer sich dargegen streift, soll der schultheiß zwei geschworen nehmen undt den botten darzu undt hollen die pfendt. so soll ein ieder vor verdienst haben von dem ungehorsamen ein viertell weins, undt dem botten ein viertell weins. Wan dannoch einer wäre, der darwider streibt, undt solches nicht gestehen würdt, so soll der hoffs herr die güther an sich nehmen als man sie mit hoffsrecht ausserronnen wären."

Die Kirche.

Im Jahre 1660 erbauten die Eingesessenen von Ittenbach auf derselben Stelle, wo jetzt die neue Kirche steht, eine Kapelle, welche nach einigen Jahren (1667) zur Pfarrkirche erhoben wurde. Eine Skizze derselben befindet sich im Kirchenarchiv, welche die einfache Form derselben zur Anschauung bringt. Das Ganze, ein Rechteck mit zwei gebrochenen Ecken, welche das Thor andeuten, auf der dem Beschauer zugewandten Seite zwei kleine Fenster mit Rundbogen, dazwischen ein kleiner Anbau als Sacristei, und ein Dachreiter als Thurm. Beim Abbruch der Kirche im Jahre 1828 berechnete man den Quadratinhalt der Belagplatten zu 500 Fuß, gewiß ein sehr bescheidenes Maß.

Pastor Plenz (1812-1821) behauptet, Hofrath Johann Gabriel Fabri sei der Erbauer der alten Kirche gewesen. Gewiß ist, daß die Familie Fabri das Präsentationsrecht der Pfarrstelle ausgeübt, aber daß Hofrath Fabri die Kirche "von Grund aus" erbaut habe, ist weder durch Thatsachen noch durch Actenstücke zu beweisen. Wie der Hofrath der Kirche zu Ittenbach seine wohlwollende Fürsorge allerdings später (1690) zugewendet, und Verwandte Fabri's dieselbe mit Stiftungen bedacht haben, ist anerkannt; aber daraus allein läßt sich auf die Erbauung der Kirche nicht zurückschließen, vielmehr scheint aus einem Mandat des Erzbischofs Maximilian Heinrich an Herrn von Gudenau vom 9. Juni 1660 hervorzugehen, daß die Gemeinde Ittenbach den Bau errichtet, jedenfalls das dazu erforderliche Material selbst beschafft hat.

Die Ittenbacher brachen die Steine auf dem Drachenfels, welchen Herr von Gudenau als kurfürstliches Lehen besaß. Herr von Gudenau untersagte es. Auf desfallsige Beschwerde an den Kurfürsten erfolgte nachstehender Entscheid: "Maximilian Heinrich an den zu Gudenau. Beyverschlossen findest du zu verlesen, waß bey Uns die Eingesessene zu Ittenbach wider dich unterthänigst supplicando geklagt und gebettet.

Sintemahlen ... die abführung der stein zu behuff eines Kapellenbaues mit unser gnstr. bewilligung geschehen, und dan viell mehr Wir zu anderm ursach haben, daß die stein von unserm Le-

henhaus Drachenfels so vielfältig abgebrochen und verführt werden, daß diese underthanen umb deren zur göttlicher Ehr sich mit unserm belieben gebracht zu haben, zu bestraffen; So haben Wir dich hiemit dessen erinnern wollen, zugleich gnedigst befehlend, nit allein ermelte Ittenbacher diesertwegen niegst verpöntliches zuzumuthen, sondern sie auch in abführung der noch ferner zu vorbemeltem endt nötiger stein nit zu beindern, sodan wo künftigt sachen vorfallen, darin die underthanen vorzubescheiden, selbige ausserhalb unsers amts Wolckenburg nit zu evociren. undt seindt dir ... gez. Maximilian Heinrich. Bonn den 9. Juni 1660."

Diesem kurfürstlichen Actenstück gegenüber ist die Art und Weise, wie die Familie Fabri und Consorten ihr Patronatrecht beweisen, mit großer Vorsicht aufzunehmen. So die Behauptung des geistlichen Rathes Reesen in einem Bericht von 1812 an das französische General-Gouvernement: "Wir haben das Patronatrecht, weil unsere Voreltern die Kirche zu Ittenbach fundirt und aufgebaut haben, welches uns Niemand abdisputiren kann." Fundirt ist doch wohl die Stelle durch die Drachenfelser Stiftung. Und als das dazu gehörige Gut, der Pancratiushof, von den Franzosen eingezogen war und die Familie Fabri als Patron aufgefordert wurde, dem zu ernennenden Pfarrer sein Gehalt zu besorgen, stellte Herr Reesen dieser Forderung eine entschiedene Weigerung entgegen.

Bauinspector Henne in Siegburg erklärte in einem Gutachten an Bürgermeister Schäfer zu Königswinter vom 14. Juli 1827 den baulichen Zustand der Kirche für gefährdend, so daß jeden Augenblick Zusammensturz von Thurm, Schiff und Chor zu befürchten sei. Der Bürgermeister untersagte das Läuten und veranlaßte den Abbruch der Kirche.

Das Material der abgebrochenen Kirche brachte auf einer Versteigerung 244 Thaler ein, wovon die Kosten des Abbruchs einschließlich der Gebühren für die Baubeamten mit 70 Thlr. 26 Sgr. in Abzug kommen. Da der Gottesdienst in der Kirche ausfiel, mußte der Neubau ohne Verzug in die Hand genommen werden. Die Verhandlungen begannen sofort, aber bis zur Ausführung war es noch weit.

Der Gemeinde fehlten alle Mittel, und über die Baupflicht war man im Unklaren. Der Bürgermeister erinnerte an

das Patronat der Familie Fabri, beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger, die Erben Dreesen zu Beuel, den geistlichen Rath Dreesen zu Bonn, an den Fiscus der Domaine als Hauptdecimator. Schließlich aber scheint der Beweis der Beitragspflicht gegen keinen derselben erbracht worden zu sein. So blieb denn die Last des Kirchenbaues vollständig auf den Schultern der Pfarrgenossen liegen. Eine Erleichterung jedoch verschaffte der armen Gemeinde eine Collecte, welche in der Rheinprovinz und in Westfalen zusammen 1 502 Thaler 5 Silbergroschen einbrachte, während der Neubau auf 6 000 Thaler veranschlagt war. Durch Leistung der Hand- und Spanndienste von Seiten der Eingesessenen erzielte die Gemeinde nicht unerhebliche Ersparnisse. Der Bau konnte erst im Jahre 1833 in Angriff genommen werden, die Vollendung aber ließ noch sechs weitere Jahre auf sich warten. So lange, von 1827 bis 1839, zwölf volle Jahre, war man genöthigt, den Gottesdienst in dem alten Pfarrhause und später in der alten Schule zu halten. Die Benediction der neuen Kirche erfolgte im Jahre 1839 durch Pastor Krein von Oberpleis. Sie ist der schmerzhaften Mutter geweiht. Die Kirche ist nach dem Plan eines königlichen Baumeisters erbaut. Das Mauerwerk besteht aus Trachit vom nahen Siebengebirge. Der Raum der Kirche ist auf 400 Besucher berechnet, also für die Seelenzahl der Pfarre (696) ausreichend. Daß über den Stil des Bauwerkes nicht viel zu berichten ist, wird man nicht anders erwarten, wenn man die Zeit der Entstehung berücksichtigt, wo die Kunst in Windeln lag.

Ein Rechteck mit kreisförmig angebaute Chornische, flacher Decke, ein stumpfer Dachreiter: so ist die Kirche in Ittenbach.

Die Länge vom Eingang bis zum Chor beträgt 16,80 Meter, mit Chor 19,90 Meter, Breite 11,40 Meter, Höhe 7,46 Meter. Das Licht fällt durch sechs Fenster mit runden Bogen ein, auf jeder Seite drei Fenster. Das Chor entbehrt derselben.

Die Altäre sind im Renaissancestil gefertigt: 1. Der Hauptaltar von dem resignirten Pastor Scheurer aus einer auswärtigen Kirche erworben und geschenkt, zeigt über dem Tabernakel ein Gemälde: Christus am Kreuz. Offenbar war die Stelle, welche das an sich nicht unedele Bild einnimmt, für eine Statue bestimmt.

2. Der Muttergottesaltar auf der Evangelienseite, eine Nachbildung des

3. St. Josephsaltars. Dieser trägt oben die Wappen der Herren von Gudenu, der von Drachenfels vom Beschauer rechts,

und links ein drittes, wahrscheinlich aus der Verwandtschaft der Genannten. Beide Seitenaltäre sind aus der alten Kirche herübergenommen.

Die Kirche hat zwei Glocken. Die größere aus dem Jahre 1719 trägt die Umschrift:

S. MARIA MATER DOLOROSA, ORA PRO NOBIS. VT LIBEREMVR A TEMPESTATIBVS

Hoch Edeler Ehrenvester undt Hochgelehrter

H H

Ferdinandus von Fabri einer chuef. Durchlaucht in Coeln

Wohlbester Hoffrath

W.

Processionen. Bruderschaften. Vereine. Andachten.

Außer der Frohnleichnamsp procession und den Bittgängen am Marcusfeste und vor Christi Himmelfahrt bestand in frühern Zeiten eine sacramentalische Procession am Sonntag nach dem Feste des h. Evangelisten Lucas (18. Oktober), auf welchen die Dorfkirmes fällt. Diese Procession ist seit vielen Jahren auf den zweiten Sonntag verlegt; sie nimmt ihren Weg über Lahr, Margarethenkreuz, unter den Linden, und von da nach der Pfarrkirche zurück.

Die Bruderschaft zu Ehren Jesu, Maria und Joseph mit monatlicher Andacht. Der Verein vom h. Franciscus Xaverius zur Verbreitung des Glaubens.

Der Verein vom h. Erzengel Michael. Das Gebetsapostolat zu Ehren des h. Herzens Jesu.

Der Stations- oder Kreuzweg mit monatlicher Andacht.

Kirchhof.

Vor Errichtung der Pfarrstelle hatte Ittenbach seine Begräbnißstätte auf dem Friedhof zu Königswinter. Der heute noch sogenannte "Leichenweg" zwischen Ittenbach und Königswinter ist als Erinnerung daran geblieben und die Ueberlieferung bestätigt es, daß die irdischen Ueberreste der Verstorbenen in dieser Richtung eine Meile weit und darüber zur Ruhe gebracht wurden. Es war der Weg durch das Siebengebirge, dem Mittelbach entlang.

Mit Errichtung der Pfarrkirche im Jahre 1660 wurde der sie umschließende ihr zugehörige Platz als Kirchhof eingerichtet und war bis 1878 einzige Begräbnißstätte. Im genannten Jahre fand sich Gelegenheit, ein nördlich an den



Die Pfarrkirche im Jahre 1959, also in ihrem Zustand vor der Erweiterung von 1969/70, aber schon mit der seitenschiffartigen Erweiterung aus dem Jahre 1953

Kirchhof anschließendes Grundstück käuflich zu erwerben; dieses sollte nun der Kirche zur Erweiterung desselben geschenkt werden. Die königliche Regierung versagte hierzu die Genehmigung unter dem Vorgeben, daß die Civilgemeinde den Begräbnisplatz zu stellen habe. Hier fragt man vergeblich, mit welchem Recht oder nach welchem Gesetz das angebotene Geschenk zum Nachtheile der Gemeinde zurückgewiesen werden mußte. Das Ministerium trat der Regierung zustimmend bei, und so erwarb die Gemeinde das fragliche Grundstück als Civilkirchhof. Die beiden nördlichen Stationsnischen bilden die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Kirchhof.

Die Pfarrer.

Gabriel Bußdorf, seit 1644 Pfarrer in Menden, fungirt zwischen 1664 und 1667 als Rector der Kapelle zu Ittenbach unter dem Titel Pastor, ehe die Errichtung der Pfarrstelle perfect war.

Petrus Freybel, 1667-1674, stirbt als Vicar an St. Remigius zu Bonn.

Walramus Finck, 1675-1717, aus Niederdollendorf, schenkt der "Pastoreyen zu Ittenbach" laut Testament vom 14. Januar 1716 zwei und einen halben Morgen Wiesen und Ackerland, "ringsum mit Obstbäumen besetzt", um

den alten Pastoratsgarten gelegen, unter dem Beding, daß zwei Anniversarien für ihn und verstorbene Verwandten gehalten werden, sowie den Hausarmen einen Morgen Land längs der Straße hinter dem Pastoratsgarten und noch ein "Orth Wiesen und Land an Fohren der Zissendorfer Bitze"

Finck war zugleich Personatarius der Kapelle zu Tomberg und als solcher im Genuß beträchtlicher Einkünfte, bestehend in Korn- und Haferrenten, Pachten aus dem Kappenhof, mit Haus, Baumgarten und Ländereien zu Erstorf und Abendorf und verschiedenen andern Liegenschaften, darunter viele Benden. = 25. Mai 1717.

Johannes Matthias Preiß (Prieß) (1717-1733), am 27. September 1817 zu Bonn investirt, seit 1733 Pastor in Geistingen, wo er starb 5. August 1748.

Johann Heinrich Moitzfeld (1733-1746), investirt am 28. April 1733, legt im Jahre 1746 die Pfarrstelle nieder und tritt in den Jesuitenorden. Von 1746 bleibt dieselbe drei Jahre lang vacant.

Johann Peter Schröder aus Königswinter, investirt am 14. November 1749, starb am 30. October 1775.

Johann Peter Schieren aus Düren (1775-1812) (= 12. April), ernannt 9. November 1775, ward im Jahre 1796 in der Nacht von 15 Räubern überfallen, beraubt und verwundet; seitdem kränkelnd, zog er sich zu seinen Verwandten nach Uckerath zurück.

Peter Joseph Plenz (1812-1821). Plenz war von 1796 bis 1804 Pfarrer in Hemmerich, Dekanat Hersel, hierauf Beneficiat der Vicarie zu Vilich gewesen. Am 16. April 1811 traf er als Hülfsgeistlicher des kranken Pfarrers Schieren mit demselben eine Uebereinkunft auf 70 Rthlr. für die Deservitur und erhielt im folgenden Jahre seine Ernennung zu der durch den Tod des Pastors Schieren erledigten Pfarrstelle. Pastor Plenz starb am 16. April 1821.

Wir geben hier das Beispiel von der unwürdigen Stellung eines von der Staatsallmacht beherrschten Klerus.

Die Uebereinkunft mit Pastor Schieren wegen Uebernahme der Deservitur konnte erst in Vollzug treten und die Genehmigung des zu Deutz residirenden erzbischöflichen Generalvicars von Caspers erhalten, nachdem die Ratification des französischen Ministeriums zu Düsseldorf vorhergegangen und der Præfect des Rheindepartements durch den Minister angewiesen war, dem p.p. Plenz eine beglaubigte Abschrift des ministeriellen Erlasses zu seiner Legitimation bei der geistlichen Behörde mitzutheilen.

Die Patrone der Familie Fabri präsentirten am 5. Mai 1812 den Deservitor Plenz zu der Pfarrstelle, die er zur Zufriedenheit der Pfarngenossen verwaltet, und erbaten auf Grund dessen beim großherzoglichen Ministerium die landesherrliche Bestätigung. Der Minister theilte sie "auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers Napoleon" unter dem 31. Mai dess. J. Heinrich Neukirchen aus Troisdorf, 1821 bis 24. April 1845, war später Vicar zu Niederdrees.

Heinrich Joseph Thysen aus Gangelt, 1846-1849, seitdem Pastor in Sistig.

Peter Adam Schrey aus Hottorf. Nachdem die Pfarrstelle seit Ende 1849 wegen unzulänglichen Gehalts unbesetzt geblieben war, erhielt derselbe die Ernennung nach Ittenbach unter dem 9. Februar 1852 und 27. August 1855 nach Süsterseel.

Wilhelm Lückerath aus Winterscheid, 1. September 1855 bis 7. September 1861, später in Langerwehe, wo er als Dechant des Dekanates Derichsweiler starb 3. November 1874.

Johann Gottfried Nybelen aus Birgden, 20. December 1861 bis 5. November 1869, 5. November 1869 Pfarrer zu Ratzern.

Karl Goswin Franssen, geboren zu Schiefbahn am 10. Mai 1830, zum Priester geweiht am 30. August 1856, Rector in Süng, seit 23. November 1869 Pfarrer in Ittenbach.

Im Zeichen der Auferstehung

Wie Ittenbach zu seiner evangelischen Kirche kam / Von Volkward Koch

Durch den Ausgang des zweiten Weltkriegs (1. Sept. 1939 bis 8. Mai 1945) ausgelöst, wurden auch in Königswinter immer mehr Menschen aller Alters- und Berufsgruppen nach Vertreibung, Flucht oder Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ansässig. In Ittenbach selbst gab es gegen Ende des Krieges nur einzelne Bürger evangelischen Glaubens, so wird im Ort erzählt; 1946/47 wurden es ca. 50 und heute sind es 692.

Der Bevölkerungszuwachs an überwiegend evangelischen Neubürgern führte alsbald zum Ruf nach dem sonntäglichen Gottesdienst - in der Altstadt mit intakter evangelischer Kirche kein Problem. Aber wohin sollten die vom "Berg" gehen? Einzig das Gebäude der katholische Grundschule bot sich an - zunächst theoretisch, dann auch praktisch - dank einsichtiger, von christlicher Nächstenliebe beseelter Mitbürger katholischen Glaubens. Im Schulgebäude wurde ein Raum bereitgestellt für den sonntäglichen Gottesdienst und mit einem Schrank zur Verwahrung der Altargegenstände.

Einer der ersten nach Ittenbach zugewanderten, aus Schlesien stammenden "Fremden" war der aus Kriegsgefangenschaft entlassene Klaus Leibbrandt (später 16 Jahre Presbyter von 1964 bis 1980). Er erinnert sich: Bevor die Flüchtlinge in Scharen kamen, gab es nur einzelne evangelische Bürger in Ittenbach. Die ersten evangelischen Gottesdienste in Königswinter-Altstadt nach dem Kriege konnten von Ittenbach aus nur zu Fuß erreicht werden. Im Winter 1945/46 blieb man zu Hause. Erst ab Frühjahr 1946 wurde dann auch in Ittenbach Gottesdienst abgehalten; in der Schule, zunächst unter erbärmlichen Bedingungen, ein einfacher Tisch mit Kerze und ein Rund von zusammengewürfelten Stühlen - das war der Anfang. Doch es dauerte nicht lange, daß eine Dekke, ein Paar Kerzenständer, eine Bibel aufgetrieben oder geschenkt wurden; später sogar ein Harmonium, Gesangbücher und was sonst dazugehört.

Aber schon sehr früh tauchte der Gedanke auf, eine kleine evangelische Kirche in Ittenbach zu bauen. Im Protokoll über die Sitzung des Presbyteriums vom 13. Mai 1946 heißt es: "Auf die Frage, ob das Presbyterium

die für Aegidienberg und Ittenbach geplanten Kapellenbauten selbst durchführen oder einem, in den beiden Bezirken zu bildenden, Gemeindeausschuß übertragen wissen möchte, erklärt das Presbyterium, daß solche Gemeindeausschüsse die Durchführung der Kapellenpläne übernehmen sollen."

Eine konkrete Absichtserklärung, in Aegidienberg wie in Ittenbach ein Gotteshaus zu schaffen als Stätte der Glaubensverkündung, des gemeinsamen Gebets und des gemeinsamen Gesanges, der Reichung des Abendmahles und der Durchführung der Taufe, der Konfirmation, der Trau-

Nach dem Kriege steigt die Zahl der Protestanten

ung und des Trauergottesdienstes ergibt sich erst wieder in der Sitzung des Presbyteriums vom 30. Juni 1961, wo es wörtlich im Protokoll heißt: "Pfarrer Krakowski sieht die Erstellung eines Gottesdienstraumes im Gemeindezentrum für dringend notwendig an und trägt seine Gründe vor. Das Presbyterium anerkennt diese Gründe und beschließt, Herrn Superintendenten und einen Vertreter des landeskirchlichen Bauamtes zur Besichtigung des uns angebotenen Baulandes einzuladen. Dies mit dem Ziel des käuflichen Erwerbs."

Pfarrrer Krakowski war erst am 12. März dieses Jahres in sein Amt eingeführt worden. Innerhalb der ersten drei Monate muß er erkannt haben, was den Gemeindegliedern in Ittenbach wie in Aegidienberg vorrangig fehlte. Mit Entschlossenheit schritt man jetzt zur Tat. Im März 1962 ist es so weit, daß in Ittenbach ein la-ge-, größen- und kostenmäßig geeignetes Grundstück gekauft werden kann. Der Quadratmeterpreis beträgt DM 27, der Gesamtpreis für 30,04 Ar oder 3004 qm beträgt DM 81.108. Dieser Betrag mit zusätzlichen Nebenkosten für Umschreibung, Notar, Vermessung usw. ist haushaltrechtlich gedeckt durch den Verkauf eines anderen gemeindeeigenen Grundstücks und Rückstellungen im Haushalt 1962 - so das Protokoll vom 19. März 1962. Am 3. Juli 1964 beschließt das Presbyterium, aus der bisherigen Gesamtplanung für Ittenbach zunächst

die Kirche zu bauen und später das beabsichtigte Gemeindehaus. Die Kirche soll 150 Sitzplätze umfassen und 2100 cbm umbauten Raum. Die Kosten werden auf DM 420 000 veranschlagt laut Kostenvoranschlag der Architekten.

Damit wird der Beschluß des Presbyteriums von der vorhergehenden Sitzung am 16. Juni 1964 total umgestoßen. Hier heißt es: "Das Presbyterium beschließt nach reiflicher Überlegung einstimmig, daß die Bauvorhaben Ittenbach und Aegidienberg baulich gleichzeitig durchgeführt werden. Dies wie folgt aufgeteilt: A. Ittenbach - Kirchbau und Gemeindezentrum mit Pfarrwohnung B. Aegidienberg - Turmausbau und Gemeindesaal."

Gleichzeitig wird noch aufgrund eines Sachverständigengutachtens über die Orgel in der Kirche Königswinter beraten; Neuanschaffung, wie Gutachter empfiehlt oder Überarbeitung? Das ist aber noch nicht alles: Ein Kostenvoranschlag für die Renovierung der Kirche innen ist in Auftrag gegeben im Hinblick auf das hundertjährige Jubiläum im Oktober.

Es ist erstaunlich und bewundernswert, was in diesen Jahren die Kirchengemeindeleitung in Angriff genommen und verwirklicht hat kraft Unterstützung durch die Gemeindeglieder!

Konkrete Gestalt für Planung und Bau der Kirche in Ittenbach nimmt das Projekt an mit der Einsetzung eines "Bauausschuß für Kirchenbau", wie es im Presbyterbeschuß vom 1. Februar 1965 heißt. Zum Vorsitzenden wird Klaus Leibbrandt gewählt, der einzige Presbyter aus Ittenbach. Ihm zur Seite gestellt werden die Herren Bohl, Kaiser und Schalocke.

Zeitgleich startet das Presbyterium eine aufrüttelnde Aktion zur Finanzierung dieses großen Vorhabens.

Es dauert nur ein Jahr, daß mit der Aushebung der Baugrube begonnen wird - Mitte Februar 1966 - und die Grundsteinlegung bereits am 24. April 1966 und das Richtfest am 19. September stattfinden. Am 26. März 1967 ist es dann so weit.

Am Ostersonntag, bei noch winterlichen Temperaturen mit etwas Sonnenschein, wird die Auferstehungskirche in Ittenbach in würdiger Weise feierlich eingeweiht.



Die evangelische Auferstehungskirche

Die Meinungen über die Auferstehungskirche sind in der Bevölkerung etwas unterschiedlich. Eine kleine Umfrage innerhalb von Gottesdienstbesuchern, Mitgliedern des Chors und Bürgern in Ittenbach erbrachte etwa dieses Bild: Der Baukörper als Ganzes in seiner interessanten geometrischen Gestaltung findet allgemein Anklang. "Klein aber keck - hat etwas zu sagen", so eine Stimme. Und eine andere: "Modern, paßt noch gut in die heutige Zeit". Anders die Empfindungen über den

Innenraum. Die Fenster und die Stirnwand hinter dem Altartisch werden zwiespältig beurteilt, gleiches gilt für die Verwendung der verschiedenen Materialien. Die vom Innenraum weniger Begeisterten stören sich an der Kälte der Sichtbetonpfeiler - hier könnte man sich evtl. eine geeignete Farbglasur vorstellen. Die lang heruntergezogenen Fenster werden akzeptiert, nicht aber in jedem Fall die Farbgebung gelb und blau. Nur ausnahmsweise bei starkem Sonnenlicht leuchten die Fenster und wirken auf

den Gottesdienstbesucher belebend, sagen die Skeptiker. Da diese Situation höchst selten ist, wirkt die ganze Räumlichkeit eher düster und niederdrückend - dies um so mehr, weil der Besucher gezwungen ist, gegen eine Wand zu schauen, die mit zu dunkel gebrannten Ziegelsteinen gemauert ist und zu wenig Abstand zwischen Wand und Bänken läßt.

Zum Abschluß dieser kleinen Betrachtung wird hier eine zusammenfassende Antwort auf die Fragestellung wiedergegeben. Sie wird quantitativ gesehen von der Mehrheit der Befragten im großen Ganzen geteilt. Kritische Anmerkungen und Vorschläge sind beachtlich und werden im Presbyterium zu überlegen sein.

"Unsere Kirche ist besonders schön durch ihre klaren und schlichten Formen, die verwendeten Materialien. Sie hat durch ihre dazugehörigen gepflegten Anlagen einen harmonischen Rahmen, der durch das Gemeindehaus vorzüglich ergänzt wurde. Das Äußere ist in zurückhaltender Weise modern.

Der Innenraum entspricht dem durch das Äußere geweckten Eindruck. Es ist ein harmonischer Raum, der den Gemeindeteil mit dem Gestühl nicht von dem Altarbereich trennt, aber doch absetzt. Vielleicht habe ich mir bisweilen ein wenig Tiefe gewünscht, die schöne Ziegelmauer erschien mir manchmal etwas nah, aber nicht störend.

Sicherlich wäre es noch schöner, hätten wir Fenster von Chagall. Aber auch mit den unseren ist die Kirche hell und freundlich beleuchtet, die Farben sind schön und erfüllen ihren Zweck, sie lenken nicht ab, aber sie schirmen ab. Der Altarraum ist schlicht, zweckmäßig und paßt zum Ganzen.

Die Empore und Orgel kann ich kaum würdigen, weil ich sie nicht sehe, wenn ich im Gestühl sitze. Aber es ist schön, daß wir eine richtige Orgel haben, und vor allem auch einen Künstler, der sie so treulich und schön für uns spielt. Das Gestühl paßt gut zum ganzen Innenraum und ist zweckmäßig. Das kleine Atrium ist ebenfalls schön.

Ich weiß nicht, was ich an unserer Kirche benörgeln sollte - ich bin seit dreißig Jahren dankbar, daß wir den Vorzug einer wunderbaren Kirche haben."

Aus der Festschrift »30 Jahre Auferstehungskirche / Sonderausgabe des Gemeindebriefes zum 25. Mai 1997

HEIMATLIED

Jeder Mensch hat einen Flecken,
Den er stolz seine Heimat nennt.
Und so haben wir ein kleines Dörfchen,
Ittenbach ein jeder kennt.

An einem Berghang sehn wir's liegen,
Geschützt nach dem Süden hin.
Und der Berg wie soll er anders heißen,
Den Ölberg kennt ein jedes Kind.

In dem Dorf sind frohe Menschen.
Beseelt von Scherz und Übermut.
Kommen auch mal böse Zeiten,
Sie behalten frohen Mut.

Drum ihr Burschen und ihr Mädels,
Danket Gott für die schöne Gnad',
Daß er uns noch viele lange Jahre,
Beschütze unsern Heimatort.

ITTENBACHER SCHUNKELWALZER 1955

Text: Karl-Heinz Görres
Musik: Willy Halm

Jeder Mensch auf dieser Welt,
Stöcke op sing Heimat hält.
Der ene lobt de Drachenfels
De andre schwört op Commonwealth.
Der Ittenbacher Steckepäd
liegt ziemlich he op dieser Ad,
et es e Plätzche fein,
dröm sing och groß un klein:

Refrain:
Loß me ens op de Ölberg jon
do sieht me de Mond su schön ungerjon
am Thomashof vorbei,
Margarethenhof, by, by,
und lurs de von oven eraf,
dann küs du dir für wie 'ne Graf –

Lach ene Jung sich e Mäde an
all Sehenswertes zeg er ein dann
Scharrottsloch bis zum Peckenhahn,
seifs de "Büllesfelds Weiber" moß dran.
Un setzen dann Hand en Hand,
ein Kurtheater op de letzte Bank
un drinke beim Pitter e Glas Wein
sät er ihm en et Uhrche tein:

Refrain: Loß me ens op de Ölberg jon...

Höckzodag bei all dem Verkehr
han die able et furchtbar schwer.
Überall töff, töff, bremm, bremm,
Auto an Auto, et es ganz schlemm.
Wollense dem us ein Weg ens jon,
sät der Opa, Groß loß alles ston,
treck dir et Sonndags Hötche an,
on voller Lost sing die dann:

Refrain: Loß me ens op de Ölberg jon ...

Ein reges Vereinsleben

Ittenbach hatte stets ein lebendiges Vereinsleben. Aber Vereine sind auf die Menschen angewiesen, die ihre Tradition weitertragen, und sie sind auch manchmal von politischen Umständen abhängig. Der Männergesangsverein zum Beispiel ist eigentlich der – soweit bekannt – älteste Verein, denn er wurde 1873 gegründet. Wie andere Vereine – dem Verkehrs- und Verschönerungsvereins erging es ebenso – wurde er ein Opfer der politischen und gesellschaftlichen Gleichschaltung im Hitler-Staat, und nach dem Krieg gab es eine Menge anderer Probleme. So wurde der MGV erst 1957 wiedergegründet, ist aber heute zweifellos ein Rückgrat des Ittenbacher Vereinslebens. Man denke nur an die beliebten Sommerfeste – einst auf dem Nasseplatz, dann auf Laagshof, schließlich auf dem Schulhof.

Vor dem 1. Weltkrieg gab es auch einen Kriegerverein, natürlich existierte auch schon der Kirchenchor. 1907 wurde die Freiwillige Feuerwehr gegründet, der älteste kontinuierlich arbeitende Verein. Um die gleiche Zeit entstand der erste Turnverein.

Bis zum 2. Weltkrieg existierte auch ein Junggesellenverein. Heute gibt es den Maiclub. Wie zivil die Ittenbacher denken, zeigt sich darin, daß es keinen Schützenverein gab oder gibt. 1951 wurde mit den »Blau-Weißen Funken« der erste Karnevals-

vereins ins Leben gerufen, der jedoch mit der Zeit »einschlief«. Jetzt gibt es mit den »Öttemicher Jekken« wieder einen Karnevalsverein, der das Dorfleben mitprägt, und zwar nicht nur zur »Session«.

Im kirchlichen Raum ist zuerst die 1947 auf Initiative von Pfarrer Hambüchen gegründete »Katholische Frauengemeinschaft« zu nennen. Eine Kolpingfamilie wurde 1961 gegründet, existiert heute aber nicht mehr. Auch im Vorfeld der evangelischen Kirche gibt es heute ein reges Gemeinschaftsleben.

Die musikalischen Aktivitäten der Ittenbacher sind mit dem Männergesangsverein und dem Kirchenchor noch längst nicht schöpft. Es gibt den Jungen Chor, Kinderchor und Jugendchor und vor allem das Ittenbacher Bläsercorps, dessen Aktive auch aus den umliegenden Orten kommen. Auch an der Musikschule Königswinter betätigen sich viele Schulkinder aus Ittenbach.

Im gewerblichen Bereich gibt es schon seit längerem den Wirteverein, der sich darum bemüht, daß auch die Interessen der Gastronomie in Ittenbach und auf der Margarethenhöhe in Königswinter nicht zu kurz kommen. 1995 schließlich tat sich der Ittenbacher Mittelstand zum Gewerbeverein zusammen, dessen Feste bereits zum Bestandteil des Ittenbacher Jahreskalenders geworden sind.

Vereine und Initiativen

Bürgerverein VVI e. V. Ittenbach

Chor der evang. Kirchengemeinde

Elterninitiative »Villa Kunterbunt«

Evangelische Pfadfinder

Förderverein der Kath. Grundschule

Freiwillige Feuerwehr, Löschgruppe Ittenbach

Gewerbeverein Ittenbach

Ittenbacher Bläsercorps

Junger Chor Ittenbach

Kath. Frauengemeinschaft

Kath. Kirchenchor Cäcilia

Kinderchor Ittenbach

Mai-Club Ittenbach

Männer-Gesangsverein "Eintracht"

Öttemicher Jecken

Pfadfinder Stamm Idubag

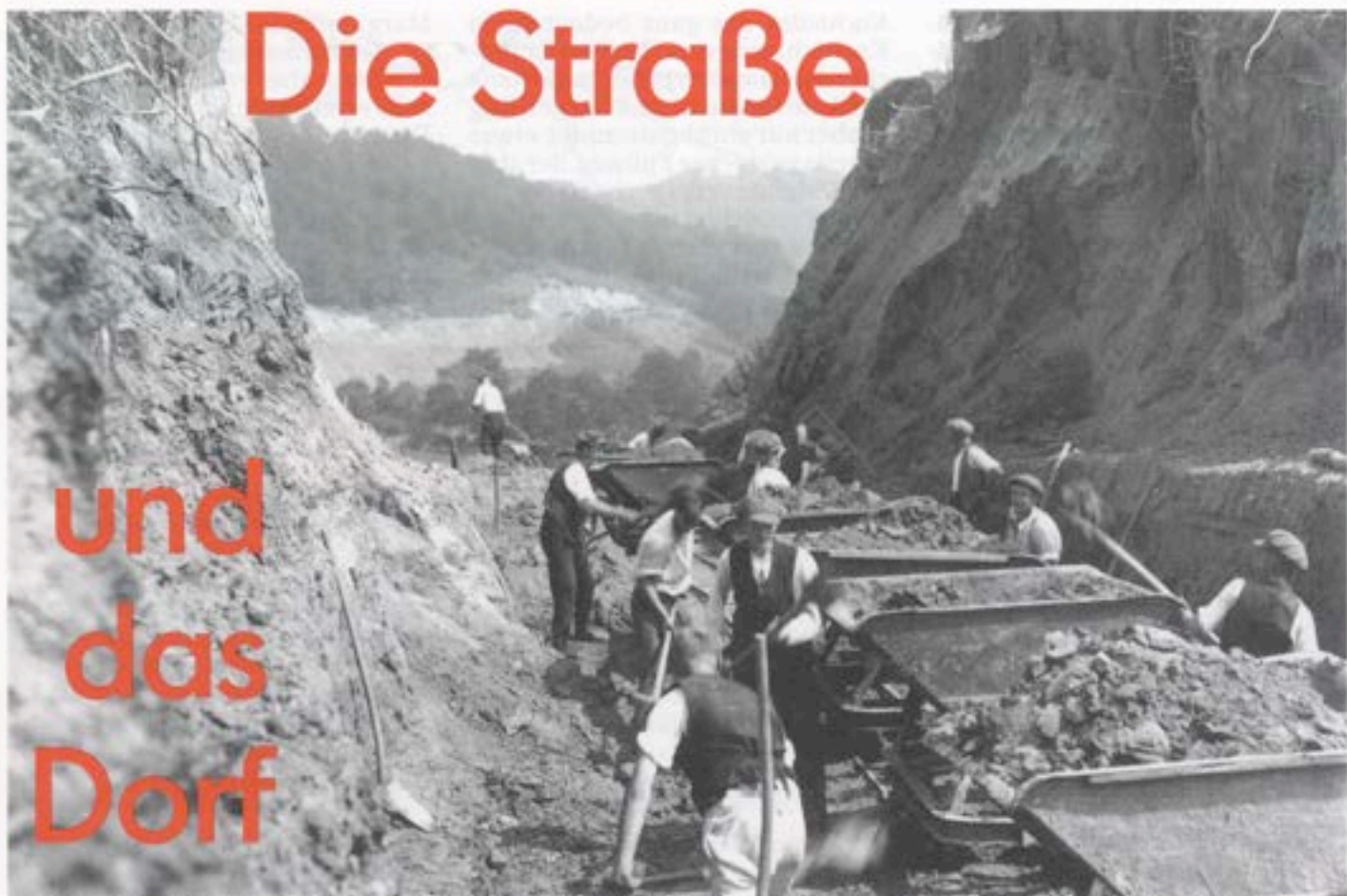
Reiterverein Laagshof

Tischtennis-Verein Ittenbach

TuS Thomasberg-Ittenbach

Die Straße

und das Dorf



1926/27: Für den Ausbau der Straße wird auf der Margarethenhöhe ein Durchlaß durch den Fels geschlagen

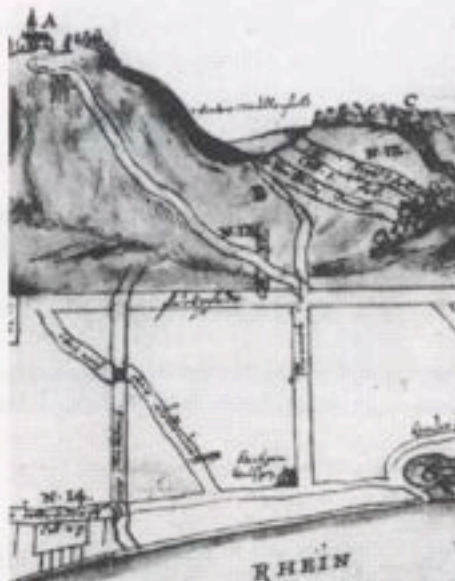
Fluch oder Segen? Ittenbach lebt seit Jahrhunderten mit der Straße, die durch den Ort führt. Einst wünschte und brauchte man sie, heute wird sie den Menschen zur Last. Bis zu 20 000 Autos am Tag schieben sich durch den Ort.

Schon auf alten Karten ist sie zu erkennen, die Straße, die unterhalb des Petersberges hinauf führt auf die Margarethenhöhe und dann wieder hinunter nach Ittenbach.

In einem Dokument von 1859 (siehe nächste Seite) wird erstmals die Straßensituation beschrieben. Ein »ordentlicher Fahrweg« von Königswinter nach Ittenbach wird von einem Komitee gefordert. Es entsteht die erste Fahrstraße vorbei am Wintermühlenhof über den Margarethenhof nach Ittenbach (siehe Karte Seite 33).

In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg scheint der Zustand der Straße allerdings erbärmlich zu sein. Am 24. Februar 1926 richtet »der Verkehrsverein Ittenbach im Siebengebirge in Verbindung mit den Gewerbetreibenden, Hotelbesitzern und Inhabern der konzessionierten Kraftwagenlinie« ein Gesuch »um Ausbesserung der Siebengebirgsstraße Königswinter-Ittenbach« an die Be-

hörden. Da die Straße »die einzige Zufuhrmöglichkeit vom Rheine in das Siebengebirge« sei, »ist durch den außergewöhnlichen Zustand derselben die Existenz des ganzen Ortes gefährdet, indem die Bewohner des Ortes teilweise direkt und indirekt von dem Fremdenverkehr leben«.



Die Karte aus dem 17. Jhd. zeigt bereits eine Straße am Petersberg vorbei hinauf nach Ittenbach

Auch der Bürgermeister von Oberpleis schreibt an den Landrat: »Im Sommer 1924 hatte die Dahmengesellschaft Cöln einen Autoverkehr von Köln über Oberpleis-Ittenbach nach Königswinter eingerichtet und ist der fragliche Weg namentlich durch die schweren mit ca. 30 Personen besetzten Autobusse übel zugerichtet worden.«

Im Sommer 1927 scheinen zumindest die Planungen für die Straße ein fortgeschrittenes Stadium erreicht zu haben. Am 28. Juli jedenfalls protestieren 45 Bürger von Ittenbach gegen beim Kreisbauamt – von wem auch immer – eingereichte Anträge, die neue Straße nicht, wie wir sie heute kennen, zu führen, sondern an der Kirche vorbei und dazu »eine Straßenflucht innerhalb unserer Gemeinde durch den Schulgarten« neu anzulegen, »wobei der Umbau der Lehrerwohnung erforderlich ist«. Das Kreisbauamt wird gebeten, »da diesem Antrag nur einzelne persönliche Interessen zugrundeliegen, zweitens der Gemeinde durch dieses Projectt unübersehbare Kosten entstehen«, bei der bisher geplanten, bereits vermessenen Straßenführung zu bleiben.

Ein weiteres Problem, das im Som-

mer 1927 diskutiert wird: Soll die Straße in ihrer ganzen Länge einen Fußgängerweg bekommen? Geplant ist ein schmaler Schrittweg längs der Straße. In einem Schreiben an den Landrat gibt der Verschönerungsverein für das Siebengebirge zu bedenken, daß ein solcher Weg »lediglich Schutz vor den Gefahren des Straßenverkehrs« biete, »nicht aber schützt er vor den Belästigungen und

Nachteilen des ganz bedeutenden Kraftfahrzeugverkehrs« – womit sicher der damals erhebliche Gestank der Autos gemeint ist. Dagegen helfe aber nur ein abgetrennter, etwas abseits gelegener Fußweg, der aber viel Gelände verbrauche. Fazit: Am besten verzichtet man auf den Fußweg und verweist die Wanderer auf die bestehenden, gut ausgebauten Wanderwege von Königswinter zur

Margarethenhöhe.

Die Erneuerung der Straße beginnt dann aber erst Ende 1927. Damals erreicht die Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich Rekordhöhen bis zu sechs Millionen, und auch das Rheinland bleibt nicht davon verschont. Die Reichsregierung versucht die Menschen durch Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Dadurch sinkt die Arbeitslosigkeit im Sommer 1927

C i r c u l a r.

Fast alle am Rheine gelegenen bedeutenderen Ortschaften haben es sich zur wohlbegründeten Aufgabe gestellt, die Vermehrung und Ausbreitung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Verkehrs land- oder gebirgs-einwärts durch Anlage von Kunststraßen oder wenigstens guter Communalstraßen zu fördern, wie wir das lebendigste Beispiel an unsern Nachbargemeinden vor Augen haben, welche mit großen bereitwilligst geleisteten Kosten in den höchst gemeinnützigsten Besitz solcher Straßen gelangt sind, die ihnen tagtäglich vor Augen stellen, wie sehr der gewerbliche Verkehr und Wohlstand dadurch steigt.

Wenn nun auch das Städtchen Königswinter eine solche Kunststraße bisher nicht erlangt hat, so muß es doch fortwährend den schuldigen Wunsch hegen, wenigstens die Erlangung eines einzigen guten Communicationsweges gebirgs-einwärts zu fördern, der die Möglichkeit bieten wird, weiterhin die Verbindung mit den hinterliegenden Ortschaften direct zu erreichen, und die Anlage eines solchen Communicationsweges wird ganz gewiß bald bewirkt werden können, wenn man dieses ernstlich will.

Es wäre dieses ein ordentlicher Fahrweg über Wintermühlenshof nach Ittenbach, wovon bereits ein bedeutender Theil angelegt ist, und welcher in einer der angefangenen Strecke entsprechenden Breite zu Ende geführt zu werden brauchte, wobei noch zu erinnern ist, daß von Ittenbach zur Oberpleiser Straße die Anlage eines guten Fahrweges beinahe schon ganz vollendet ist.

Die großen und wichtigen Vortheile, die darin liegen, sind jedem Einsassen und auch hier begüterten auswärtigen Grundbesitzern ganz gewiß sehr einleuchtend; es kann daher hier nicht die Absicht sein, solche speziell anzuführen zu wollen, nur einige werden hier berührt, nämlich:

1. Bleibt der hiesige Ort nicht länger mehr so isolirt und abgeschlossen von den benachbarten Gemeinden gebirgs-einwärts, und tritt mit denselben in unmittelbaren Verkehr;
2. geht der neue Weg durch das Herz der Gemarkung von Königswinter, wodurch noch viele Ackerparzellen zu Ackerland oder Wiesen urbar gemacht werden können, und aller in der Umgegend oder anschließend liegende Grundbesitz steigt selbstredend um bedeutendes Prozent im Werthe;
3. ist der Weg einmal fertig, so kann auch noch später die Verbindung über Egidsberg mit der Kolaherstraße leicht erreicht werden, wozu bestimmte Aussicht vorhanden ist;
4. wird dieser Weg den Zugang zum Velberge und zur Löwenburg sehr erleichtern, so daß die ankommenden Fremden, statt über benachbarte Orte dahin zu passiren, von hier aus auf gutem Wege dorthin gelangen können, sogar daß der Weg zur Löwenburg fahrbar wird;
5. wird es fernerhin möglich sein, daß die landwirtschaftlichen Produkte aus benachbarten Gemeinden auf geradem Wege (was bis jetzt nur auf Umwegen geschehen konnte) zu uns gelangen, wodurch wegen unserer günstigen Lage am Rheine und der gegenüberliegenden Halte-Stelle der Eisenbahn der hiesige Fracht- und Schiffsverkehr bedeutend gehoben würde, auch jedem hiesigen Gewerbetreibenden so wie der größten Zahl der Grundbesitzer aus diesem Wege directer Nutzen, sowohl in Erhöhung des Grundwerthes als in Förderung gewerblicher Vortheile, unbezweifelt entspringen wird.

Schließlich ist noch zu erinnern, daß auch zu hoffen steht, die Königl. Regierung werde sich für diese Wege-Anlage interessieren und Zuschüsse dafür zu leisten geneigt sein.

Um diesen gemeinnützigsten Gegenstand thätigst zu fördern, hat sich das unterzeichnete Comité dafür gebildet, und wendet sich mit der Erwartung an seine Mitbürger, zu diesem Zwecke durch freiwillige Beiträge so wie durch Wort und That nach Kräften beitragen zu wollen.

Königswinter, im Januar 1859.

Mirbach. Dewald. Badem. Schmitz. Koldewey. Bertram.
Dumont. Schumacher. Spindler. Groyen.



Die Straße Königswinter-Ittenbach nach ihrem ersten Ausbau vor 140 Jahren

zwar, aber – so schreibt der Landrat des Siegkreises am 11. August an den Regierungspräsidenten in Köln: »Zum mindesten ist davon auszugehen, daß die gegenwärtige Zahl der Hauptempfänger in der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge sich bis zum Eintritt des Winters verdoppelt.« Der Kreis müsse deshalb weitere Notstandsarbeiten in Angriff nehmen. »Zu den Projekten, deren Ausführung vom verkehrs- und wirtschaftspolitischen Standpunkt aus seit längerer Zeit erstrebt wird, gehört auch der Ausbau der Straße Königswinter-Ittenbach-Oberpleis.«

Dann wird die Notwendigkeit des Ausbaus ausführlich begründet. Die Straße sei »wie keine andere durch den Kraftwagenverkehr in Anspruch genommen und infolgedessen einer besonders starken und schnellen Abnutzung unterworfen«. Schon Ende 1925 sei der Zustand derart schlecht gewesen, »daß er mit der Sicherheit des Verkehrs nicht mehr vereinbar war«.

Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 810 000 Reichsmark. Ein großer Teil soll, so der Plan, aus »Mitteln der Erwerbslosenfürsorge« getragen werden – heute würde man das »Arbeitsbeschaffende Maßnahmen« nennen.

Doch so schnell geht es nicht los. Am 10. Dezember 1927 mahnt die »Erwerbslosen-Vertretung Königswinter« in einem Schreiben an den Verwaltungsausschuß den Beginn der Notstandsarbeiten an, »damit noch vor Weihnachten begonnen werden kann«. Am 23. Januar wird dieser Brief mit dem Vermerk zu den Akten gelegt: »Mit dem Ausbau der Straße Königswinter-Ittenbach-Oberpleis im Wege der großen Notstandsarbeit ist inzwischen begonnen worden.« 1928 wird die Straße gebaut (siehe rechts). Bis zu 30 Arbeitslose kamen dadurch in Lohn und

Brot. Die »Erwerbslosenfürsorge« leistete dafür einen Zuschuß von 4,125 Reichsmark am Tag.

Zehn Jahre später bekommt sie dann eine weitere Bedeutung und damit auch mehr Verkehr: Durch den Bau der Reichsautobahn Köln-Frankfurt, die eine Anschlußstelle zur Straße erhält. Im Zuge dieser Baumaßnahme wird auch die bestehende Straße Ittenbach-Aegidienberg durch das Logebachtal eingezogen und durch eine neue Straße ersetzt.

In den 60er Jahren schließlich ist die Straße dem wachsenden Verkehr nicht mehr gewachsen. Nun wird sie verbreitert, die Trasse geglättet. Noch heute sieht man den Unterschied zwischen der alten und neuen Straße im Bereich Wintermühlenhof.

Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge gibt schon damals nur deshalb seine Zustimmung für die Hergabe weiterer Geländestreifen, weil die Straßenbehörden versprechen, eine Entlastungsstraße von Bonn über den Ennert zu bauen, die einen Teil des Verkehrs abgezogen hätte. Dieses Versprechen ist bis heute nicht eingehalten. Auch wenn der Ennertaufstieg in der Verkehrswegeplanung des Bundes steht, ist ihr Bau noch völlig offen.

Genau das, was vor 30 Jahren befürchtet wurde, ist nun eingetreten: Die Straße, die das Dorf einst erschloß, ist heute zur Last geworden und teilt mit ihren endlosen Autoschlangen den Ort. Man hat mit Rückbauten experimentiert, doch kein Autofahrer läßt sich deshalb davon abhalten, den kurzen Weg durchs Siebengebirge zu nehmen. Mitten durch unser Dorf.

Die neue Siebengebirgsstraße Königswinter-Ittenbach-Oberpleis

Am Wintermühlenhof



Es – Königswinter. Im Anschluß an die Übersichtskarte der neuen Siebengebirgsstraße Königswinter-Ittenbach-Oberpleis, die wir in der Sonntags-Rummer walter Zeitung brachten, mögen hier einige Zahlen und ein Bild von diesem Straßenbau folgen.

Die Länge der alten Straße betrug 11,2 Kilometer, während die der neuen Straße nur 9,75 Kilometer beträgt. Die stärkste Steigerung war bei der alten Straße 16 v. H. und bei der neuen Straße nur 7,9 v. H. Auch die Breite ist jetzt bedeutend größer geworden. Sie ist jetzt 11 bis 16 Meter und war 3,8 Meter. Der kleinste Radius, der bei der alten Straße fünf Meter betrug, beträgt jetzt 40 Meter. Auch ist jetzt eine Überhöhung der Kurven von einem Meter angelegt, die es bei der alten Straße überhaupt nicht gab. Um die Straße so um-

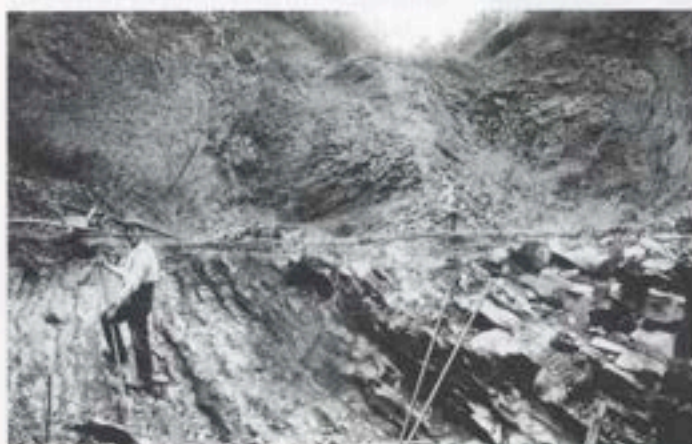
zugelassen, wurde sie teilweise vollständig verlegt. Es wurden insgesamt 130 000 Kubikmeter Bodenmassen bewegt, darunter 75 000 Kubikmeter Felten. Stellenweise wurde ein Kesselbagger eingesetzt. Von Königswinter bis zur Abzweigung der Petersbergstraße ist die neue Straße mit Bürgersteigen versehen und mit einer Kunstbede überzogen. Auch die Straße von Margarettenhof bis hinter Ittenbach weist Bürgersteige auf. Drei Kunstbauten wurden beim Bau der Straße ausgeführt, und zwar Entwässerungsanlagen am Lüberg, Kanalisierung des Nibbachs (dessen eigenliche Bezeichnung Nittelbach ist), und eine Betonstützmauer am Beginn der Straße in Königswinter. Die Straße wurde vom Siegkreis unter finanzieller Beihilfe der einzelnen Gemeinden gebaut. Die Pläne entwarf Kreisbauamt Bonn in Siegburg.



Vor der Margarethenhöhe ist Felsgestein im Wege



... der auf der anderen Seite wieder aufgeschüttet wird



Harte Arbeit im Felsgestein



Auch arbeitslose Steinbrecher wirken mit



Auf der Margarethenhöhe liegen Schienen für Bauloren



Zwischen der Villa Käthe und dem Ort



Im Bereich an der Linde /Hardtweg ist fast alles fertig



Dampfwalze auf der Königswinterer Straße



Die Straße bekommt einen soliden Untergrund



Die Königswinterer Straße wird erneuert



Noch liegen die Baugleise im Ort



Weiter geht es nach Oberpleis, an Ruttscheid vorbei



Auf Schienen: So sehen damals die Baufahrzeuge aus



Die letzten Meter bis Oberpleis

... und was daraus wurde



Ab und zu ein Auto: Straßenverkehr in den 50er Jahren



Heute dieselbe Straße zur Hauptverkehrszeit

Ein Nobelpreis geht nach Ittenbach

Im Oktober 1994 gibt es auf einmal einen bisher ungekannten Presserummel auf dem Hardtweg. Reporter und Fotografen wollen den Mann sehen, den die Schwedische Akademie der Wissenschaften plötzlich ins Rampenlicht gerückt hat: Professor Dr. Reinhard Selten. Er erhält am 10. Dezember 1994 als erster Deutscher den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften, zusammen mit zwei Amerikanern, mit denen er gemeinsam die sogenannte Spieltheorie entwickelt hat.

Der Professor für Volkswirtschaftslehre an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn wurde 1930 in Breslau als Sohn eines Buchhändlers geboren. Die Wurzeln seiner Karriere liegen in Frankfurt am Main. Hier studierte und promovierte er. Von 1969 bis 1972 lehrte Reinhard Selten an der Freien Universität Berlin, bis 1981 war er Professor am Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung der Uni Bielefeld. Auslandserfahrungen

Professor Reinhard Selten, unser prominentester Mitbürger



sammelte er in Österreich und in den USA. Er analysiert die Theorien sogenannter nicht-kooperativer Spiele wie Schach und Poker und

zieht daraus Schlüsse für das Wirtschaftsleben, zum Beispiel für Unternehmens-Strategien.

In Ittenbach hat Selten, inzwischen emeritiert, mit seiner Frau eine endgültige Heimat gefunden. Stundenlang wandert er durchs Siebengebirge, liebt die Landschaft und kennt die Pflanzenwelt wie kaum ein anderer.

Der Tageszeitung »Die Welt« sagte Selten dazu: »Mit den Pflanzen hat es noch eine andere Bewandnis. Die Spieltheorie hat auch in der Biologie Anwendung gefunden. Ich arbeite seit Jahren mit einem Botaniker zusammen, beschäftige mich mit der Flora, aber auch mit der Fauna. Ich habe auch etwas zur biologischen Spieltheorie beigetragen. Sie beruht darauf, daß die Evolution also die natürliche Selektion - die Verhaltensweisen in der Interaktion von Tieren und Pflanzen zu einem Optimum bringt, bei Tieren beispielsweise die Art und Weise, wie sie um Territorien kämpfen.«

Der Bürgerverein VVI dankt allen, die mit ihrer Anzeige das Erscheinen dieser Publikation ermöglicht haben und empfiehlt den Lesern die folgenden Seiten der besonderen Aufmerksamkeit.



Die Tisch-Tennis-Freunde Ittenbach e.V. suchen noch Spielerinnen und Spieler

Trainingszeiten:

Mittwoch: 18.30 - 22.00 Uhr
 Donnerstag: 16.00 - 18.00 Uhr
 (Schüler und Jugend mit Trainer)
 Samstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Turnhalle katholische Grundschule Ittenbach
 Falkensteiner Gäßchen

Kontaktadresse:

Vorsitzender: Herbert Steiner, Lahring 64, Tel.: 02223 - 36 98

Provinzial. Versicherung der Sparkassen.

Tradition, Brauchtum und Heimat.

Darin fühlen wir uns mit unserem
Bürgerverein stets verbunden: 1836
gegründet, seit Generationen in
vielen Familien zu Hause.

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter

PETER GIESEN

Königswinterer Straße 310

53639 Königswinter

Telefon (0 22 23) 9 23 50

IMMER DA, IMMER NAH. **PROVINZIAL**

Drei Punkte, die für sich sprechen

- Seit über 65 Jahren führen wir für »Sie« erstklassige Malerarbeiten im Innen- und Außenbereich aus
- Bei uns haben Sie fachgerechte Beratung
- Im Verkauf erwartet Sie ein großes Programm von Farben - Lacken - Lasuren - Tapeten - Kleinteilen - Bodenbelägen

Schützen · Erhalten · Gestalten

Jean Halm + Söhne

Malerbetrieb + De - Bo - Wa-Farbenmarkt

53639 Königswinter / Ittenbach

Königswinterer Str. 299

Telefon: 02223 / 2 66 09

Öffnungszeiten: Montag - Freitag von 8.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Samstag von 8.00 bis 13.00 Uhr

Schlachthaus Siebengebirge

**Stockhausen GmbH
Fleisch- und Wurstwaren**

**»Der gute Geschmack
aus dem Siebengebirge«**

**Aegidienberger Str. 98
53604 Bad Honnef
Tel. 02224 / 97430
Fax 02224 / 974322**

Getränkevertrieb

H. Quick

**In der Beckersbitze II
53639 Königswinter
(Ittenbach)
Tel. 02223 / 21238**

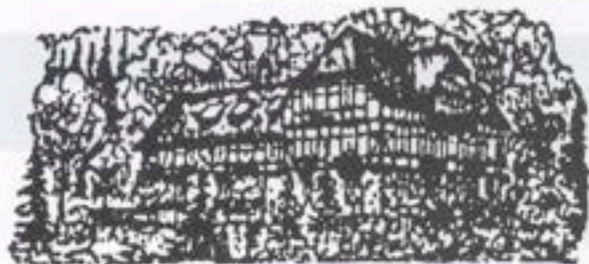
**Wir liefern auf
Wunsch frei Haus!**

Waldhotel - Restaurant Löwenburger Hof

unterhalb der Burgruine

In unserem paradiesisch schön gelegenen Waldhotel bieten wir unseren Gästen eine vielseitige Speisekarte, auch mit Vollwert- und vegetarischen Gerichten, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen und ein umfangreiches Frühstück an.

Separate Räume für Festlichkeiten jeglicher Art und Seminare stehen zur Verfügung.



Waldhotel Löwenburger Hof

Inh. Karin Thomas

Schöner Biergarten

53639 Königswinter/Margarethenhöhe

Tel. 02223 / 23585, Fax 3808

- Montags Ruhetag -



Erzgebirgische Holzkunst Inhaber: Birgit Nicolaus

Annahme Meisterreinigung Schulz

Königswinterer Str. 311

53639 Königswinter-Ittenbach

Tel.: 02223 / 90 41 44

Die aktuellen Trends



Haar  oden

Menden

Kirchstraße 3
53639 Königswinter
(Ittenbach)
Tel. 02223 - 1487



Malerarbeiten
aller Art führt
durch:

Richard Leven

Malermeister

Gräfenhohner Straße 24

53639 Königswinter

(Ittenbach)

Tel. 02244 / 5224

Gerüstbau

CV + Teppichböden

Laminat

Holzfußböden



Wierz

Spritzgießteile für alle Industriezweige

Thermoplastischer Spritzguß
Technischer Spritzguß
Präzise technische Kunststoffteile

Alfons Wierz GmbH • In der Brückenwiese 6
53639 Königswinter-Oberpleis • Tel. 02244 / 1700



*Hotel Sonneneck
Ittenbach*

Gästezimmer mit Bad und WC

45 Betten

2 Bundeskegelbahnen

Saal für Festlichkeiten jeglicher
Art bis zu 150 Personen

Gutbürgerliche Küche

Parkplätze am Haus

Auf Ihren Besuch freut sich JUTTA HEMPEL
Ittenbach/Siebengebirge • Tel. 02223/ 2 68 85 • Kirchstr. 35 • Mittwoch Ruhetag
*Probelokal des MGV »Eintracht«
Karnevals-Club »Die Öttemicher Jecken« 1992 e. V.*



Akropolis- Grill-Imbiss

Inh.: P. Mastori

Gyros-Spezialitäten

Königswinterer Str. 311
53639 Königswinter-Ittenbach
Tel.: 02223 - 1885

Öffnungszeiten:
Mo-Sa 11.30 - 22.00 Uhr
Sonn- und Feiertags 16 - 22 Uhr

Parkplätze sind hinter dem Haus
vorhanden

Taxi-Esser

(02223)

22500

**Mietwagen
Krankenfahrten
Kleinbusse**

**G. Esser
Pfarrer-Klais-Weg 8
53639 Königswinter**



Wir laden alle Kinder, Eltern und
Freunde herzlichst ein zu unserem

**Sommerfest am 30. Mai 1999
von 14 bis 18 Uhr**

Elterninitiative Villa Kunterbunt e. V.
Im Tälchen 16 • 53639 Königswinter



**10 Jahre
Villa
Kunterbunt!**

DANtec

DANtec Beschichtungen
GmbH

Postfach 4050
53624 Königswinter
Tel. 02223 / 2 50 00
Fax 02223/ 2 27 18

- **Moderne Fließestriche
für den Wohnungsbau**
- **Bedarfsorientierte
Beschichtungen für
die Industrie**

Die „Top-Adresse“ in Ittenbach

Tel.: 02223 / 21363

Kirchstraße 16 - 18
Königswinter-Ittenbach
(gegenüber der
katholischen Kirche)

Sascha Damnitz
Landesmeister NRW
Goldmedaille Großer Preis
von Deutschland
2. Platz Weltmeisterschaft Einzelwettbewerb Korea / Seoul

Melanie Grund-Damnitz
Juniorenlandesmeisterin NRW



Damnitz Haardesign



Öffnungszeiten:

Di - Do 9.00 - 18.00 Uhr

Fr 9.00 - 20.00 Uhr

Sa. 9.00 - 13.00 Uhr



Kirchstraße 22
53639 Königswinter
Tel. 02223 / 2 18 07
Fax 02223 / 43 19

**Fenster • Türen • Holz • Kunststoff
Innenausbau • Verkleidungen**

**Bestattungen • Überführungen
Erledigung aller Formalitäten**

Ossi's

Rot - Weiss - Grill

Inh. Frank Doerken
Königswinterer Str. 289 • 53639 Königswinter

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 6.00 bis 21.30 Uhr
Samstag und Sonntag 10.30 bis 20.00 Uhr

Neu: Kaltes + warmes Frühstück
Neu: Gyros

WALTER

Leven



Bau- und Möbelschreinerei

SCHREINERMEISTER

- **Innenausbau**
- **Holz- und Kunststoffenster**
- **Sonderanfertigungen aus Massivholz**
- **Bestattungen**

Walter Leven • Hüscheider Weg 4 • 53639 Königswinter (Ittenbach)
Tel. 02244 / 27 30 • Fax 02244 / 8 28 88

Autohaus Rams & Nitsche GmbH

**Gräfenhohner Str. 55e
53639 Königswinter**



**Telefon 0 22 44 / 59 99
Telefax 0 22 44 / 8 15 72**

- **Nissan Vertragshändler**
- **Top Gebrauchtwagen mit Garantie**
- **PKW-Anhänger-Vertrieb, Vermietung und Service**
- **Unfallinstandsetzung**
- **Lackierarbeiten aller Art**
- **Reifenspezialist für alle Fabrikate**
- **modernste Fahrzeugvermessung**
- **Klimaanlagenstützpunkt**
- **Betrieb für Scheibenreparaturen**
- **Spezialist für Volkswagen und Audi**
- **TÜV und Abgassonderuntersuchungen**

BÖCKMANN



WIR NEHMEN UNS DIE ZEIT.

...FÜR DIE REPARATUR UND RESTAURATION
IHRES ZEITMESSERS, IHRES ANTIKEN
CHRONOGRAPHEN ODER IHRER STANDUHR.
UND BEI ALLEM WAS WIR IHNEN
VERKAUFEN, OB FEINEN GOLDSCHMUCK,
UHREN ODER HOCHMODISCHES, IST IHNEN
UNSER SERVICE SICHER.

VERSprochen IST VERSprochen!

JOOP! COSTUME JEWELLERY
The New Collection S/S 1999

AUTORISIERTER HÄNDLER VON:
GUCCI JUNGHANS JOOP TIME
TAG-HEUER ZENITH
MAURICE LACROIX DUGENA
SWATCH COLLECTORS STORE
TRENDMARKEN:
FOSSIL ESPRIT ACTEO CASIO

SCHIMANIETZ

JUWELIER - UHRMACHERMEISTER

INH. HERBERT SCHIMANIETZ
HAUPTSTRASSE 397 53639 KÖNIGSWINTER
TEL. 02223/23629 ISDN 02223/912434
FAX 02223/912436

Im wunderschönen Siebengebirge erwartet Sie das

Reitsportzentrum Laagshof

Inh. Fritz Büllesfeld
53639 Königswinter
Gaststätte 02223-22452
Stall & Fax 02223-27600
Montag Ruhetag

- Gepflegte Gastlichkeit
- Kalte Küche
- Gemütliche Pensionszimmer
- Biergarten
- Räumlichkeiten für Feste, Buffets u.v.m.
- Ferien für Kinder u. Jugendliche
- Anerkannter Ausbildungsbetrieb
- Ausbildung von Reiter & Pferd
- Lehrgänge aller Art
- Geführte Ausritte n. Absprache
- Gastboxen
- Reitsportartikel P.Paul

Besuchen Sie uns!



DEA

Autoport Knauber

Inh.: Norbert Wagner

Königswinterer Str. 289

53639 Königswinter-Ittenbach

Tel. u. Fax: 02223-908006

24 Stunden geöffnet

Flaschen-Gas

Heizöl



Schiffer

GmbH
Tel. 02223 - 2 24 19

Diesel

53639 Königswinter
(Niederdollendorf)
Fährstr. 7
Telefax (02223) 282 54



DIE ÖLHEIZUNG

WÄRME FÜRS LEBEN

Auf Zukunft setzen – mit Ihrem Heizöllieferanten

VOLVO C70 COUPÉ

VOLVO



ENDSTATION SEHNSUCHT.

Sinnliche Kurven, elegantes Äußeres. Verführerisches Wesen. Einzigartiges Temperament. Geben Sie der Versuchung ruhig nach: Das neue Volvo C70 Coupé steht jetzt für Sie zur Probefahrt bereit. Wahlweise mit 142 kW (193 PS) oder mit 176 kW (240 PS). Erleben Sie das ganz große Fahrgefühl – und ein Happy End. Bei uns: ab DM 62.700

Volvo-
Vertrags-
händler



Gräfenhohner Straße 13
53639 Königswinter-Ittenbach
Telefon (02244) 81010

GASTHAUS

»Zur Alten Post«

MANFRED SIEBERTZ



Taubenbergweg 1
53639 Königswinter
Ittenbach
Familie Sieberz
Tel. 02223 / 2 11 06
Fax 02223 / 2 30 00

Im rustikal gediegenen Ambiente unseres Restaurants möchten wir Sie verwöhnen mit feinen Gerichten einer bürgerlichen Küche, natürlich mit dem gewissen Pfiff rheinischer Kochkunst. Zum Kaffee empfehlen wir unseren hausgemachten Kuchen. Unsere gemütlichen Gasträume eignen sich vorzüglich für Feste und Feiern aller Art.



BAUUNTERNEHMUNG PETER HÖMMERICH

53639 KÖNIGSWINTER-ITTENBACH

 0 22 23 / 2 70 30

Blumen Birgit



Königswinter / Ittenbach
Königswinterer Str. 316
Tel. 0 22 23 / 90 40 03
Fax 0 22 23 / 90 40 04

Wir bieten Ihnen u.a.:

- SCHNITT- UND TOPFBLUMEN
- BLUMENDEKORATIONEN FÜR ANLÄSSE ALLER ART
- KRANZBINDEREI-ACCESSOIRES

Öffnungszeiten:
Mo. u. Sa. 8.30 - 12.30 Uhr
Di. - Fr. 8.30 - 12.30 und 14.30 - 18.30 Uhr
So. 10.00 - 12.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihre Birgit Kurth und TEAM

Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke

ITTENBACHER APOTHEKE

seit 1960 Ihr Ansprechpartner
in Gesundheitsfragen

engagiert, freundlich, kompetent

Ittenbacher-Apotheke
Inh. Burghard Range
Königswinterer Str. 323
53639 Königswinter
Tel. 02223 / 22767

Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke Ittenbacher Apotheke
Ittenbacher Apotheke



- Beratung und Planung
- Platten- und Pflasterarbeiten
- Bepflanzung
- Pflanzenverkauf
- Teichanlagen
- Betreuung Ihrer Gartenanlage



Lahring 43a
53639 Königswinter
Telefon 02223 - 21456
Telefax 02223 - 27278

Wir gratulieren zum
runden Jubiläum:

Das Prinzenpaar
Werner I. und Irma I.
Die Mitglieder
Der Vorstand
Der Senat
Das Kindertanzcorps



Karnevals-Club
Die Öttemicher Jecken 1992 e. V.
Tanzcorps Ölbergsterne | Ölbergsternenchen

**Motor- Gartengeräte
Verkauf und Reparatur
Hydraulikschläuche**

Hans-Michael Reuter

**53639 Königswinter-Ittenbach
Pfarrer-Klais-Weg 1 (Ecke Logebachstraße)
Tel. u. Fax 02223 -4187**

Armbröster & Heisterkamp

Wir gratulieren

dem Verkehrs- u. Verschönerungsverein Ittenbach (VVI)

zum 50 jährigen Jubiläum

und wünschen ihm viel Erfolg bei der weiteren Arbeit
zum Wohle der Ittenbacher Bürgerinnen und Bürger.

**F.D.P. Königswinter
Die Liberalen**

Wir gratulieren dem Bürgerverein VVI recht herzlich zum
runden Jubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg.



HAUS MARIENHOF

BILDUNGSSTÄTTE DES KATHOLISCHEN MÄNNERWERKES
IM BILDUNGSWERK DER ERZDIOZESE KÖLN EV

Das Haus Marienhof wurde vor 50 Jahren von Joseph Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Der Marienhof ist bestimmt für Tagungen, Seminare, Exerzitien und Bildungszeiten. Es ist die zentrale Bildungsstätte des Katholischen Männerwerkes im Erzbistum Köln und wird durch das Bildungswerk der Erzdiözese Köln verwaltet. Es steht grundsätzlich allen Gruppen zur Verfügung, die Veranstaltungen im Rahmen der Erwachsenenbildung durchführen möchten. Aufgrund seiner sehr schönen Lage und der guten Tagungsgegebenheiten ermöglicht es intensives Arbeiten und lädt zugleich zu erholsamer Entspannung ein.



Im Hauptgebäude stehen ein großer Saal mit - je nach Bestuhlung - 40 bis 80 Plätzen und zwei Arbeitsgruppenräume mit 18 bzw. 18 Plätzen zur Verfügung. Mehrere kleine Sitzgruppen laden zum Gespräch ein. In Haus II gibt es drei weitere Gruppenräume, die 10 bis 30 Personen Platz bieten. Zur Durchführung der Veranstaltungen stehen alle modernen Mediengeräte und sonstige technische Hilfsmittel bereit.



So erreichen Sie uns:

Schulungsheim
Haus Marienhof
Königswinterer Str. 414
53639 Königswinter

Telefon:
02223 - 22831
0221 - 16421505

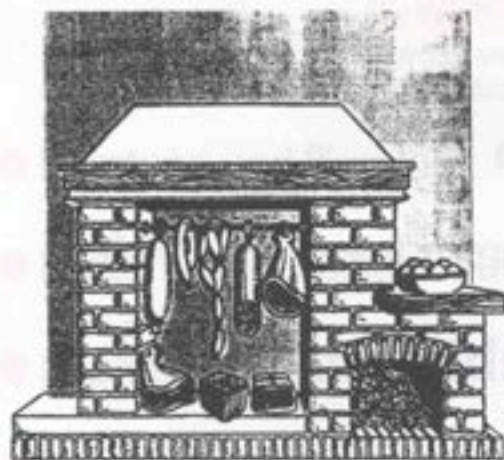
Fax:
02223 - 21717



Im Hauptgebäude liegen 41 Zimmer zur sonnigen Südseite. Sie sind modern eingerichtet und mit Naßzelle ausgestattet. In Haus II stehen zusätzlich 5 Zimmer zur Verfügung.

Interesse?

Wir stehen zu einer ausführlichen Hausführung immer und gerne zur Verfügung



Metzgerei

Karl-Georg Haags

Kirchstr. 8 - Tel./Fax: 2 11 81
53639 Königswinter-Ittenbach

**frische Fleisch- und Wurstwaren
Käsespezialitäten-Partyservice**

Eigene Schlachtung und Produktion.
Lieferung von kalten und warmen Buffet's.



SPD KÖNIGSWINTER

Zum Jubiläum
50 Jahre Bürgerverein VVI
bedeuten 50 Jahre lebendige
Demokratie. Die Parteien
wären arm dran, wenn es nicht
auch parteiunabhängiges
Bürger-Engagement gäbe.
Deswegen wünscht sich die
SPD Königswinter/Ittenbach
auch weiter einen unbequemen
Bürgerverein VVI.
Herzlichen Glückwunsch!

Für Ittenbach im Königswinterer Rat:

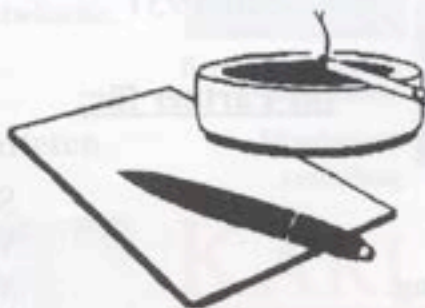
Lilo Busch (Ratsmitglied)

Joachim Hirzel (Sachkundiger Bürger)

SPD Königswinter • An der Hofwiese 8 • 53639 Königswinter

Armbröster & Heisterbach

- Zeitschriften
- Bücher
- Tabakwaren
- Raucherbedarf
- Schreibwaren
- Bürobedarf
- Spielwaren
-  Nordwestlotto
-  EDUSOLO



NEU



Uli Stein Artikel

Wir gratulieren dem Bürgerverein VVI recht herzlich zum runden Jubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg.



Seit 155 Jahren im Familienbesitz

Robert, Kaiser

Restaurant - Café **Margarethen-Kreuz**

(Inh. Paul Herbert Bachem)

Königswinter / Margarethenhöhe

Dienstag ist Ruhetag

Großer Biergarten

Eigener Parkplatz am Haus

Ideal für Ihre Privat- oder Geschäftsfeier

Tel. 02223 / 22221 • Fax 02223 / 905878

FF Friedrich Haags

Sanitär, Gasheizung, Kundendienst

Seit 1931

Ihr Partner für:

Installation
Gasheizung
Wasserbehandlung
Regenwassernutzung
Saunabau

Sanierung
Wartung
Wasseraufbereitung
Solarenergie
Planung/Beratung

Königswinterer Str. 335 53639 Königswinter Ittenbach

Tel.: 02223/24538 Fax: 02223/26543

Zum Jubiläum des VVI
 gratulieren herzlichst die Familien
Karl, Peter und Michael Heider
 sowie Mitarbeiter

**Individuelle Landhauseinrichtungen
 der besonderen Note**

„Leben im Landhausstil“



Exklusive und wertvolle Eichenmöbel, Weichholz-Bauernmöbel, natur und handbemalt, besondere Fensterdekorationen und textile Inneneinrichtungen, Tischdecken in Maßanfertigung sowie erlesenes Kunstgewerbe, Lampen und Bettwäsche.



Besuchen Sie unsere neugestaltete

Voglauer
 Ausstellung



Möbel
 für's Leben

Von der Beratung zur gestalteten Fensterdekoration

Attraktive und exklusive Dekorationen und textile Innenausstattungen aus Stoffen führender deutscher und internationaler Hersteller werden für unsere Kunden in eigenem Dekorationsatelier angefertigt und bei Ihnen zu Hause wohnfertig dekoriert!

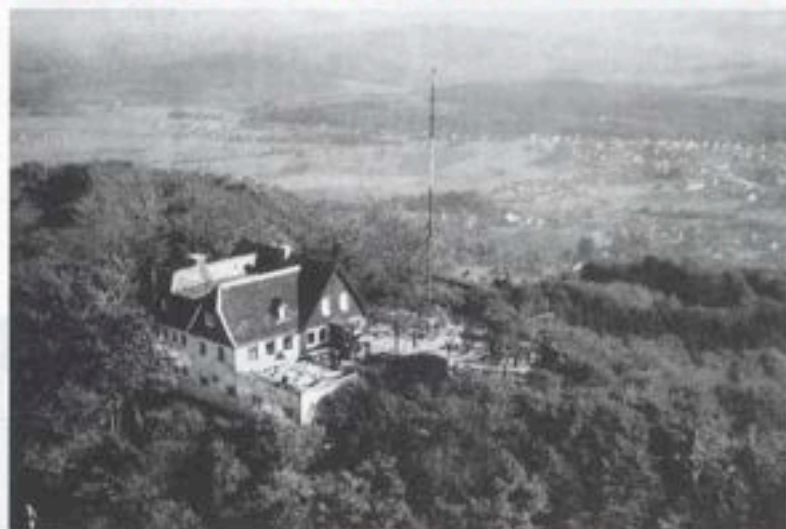


KARL HEIDER
 wohnen gestalten

Königswinterer Straße 319
 53639 Königswinter-Ittenbach
 Telefon Einrichtungshaus 0 22 23/2 16 94

BELEBTE ERGÄNZUNGEN FROMMHOLZ Voglauer TRECA Dornig RUF KÖNIGSWINTERER odtitel
 TRECA RUF MENZEL LEUCHTEN FROMMHOLZ TRECA FROMMHOLZ MENZEL LEUCHTEN DORNIG RUF KÖNIGSWINTERER odtitel GOTTAGE TRECA
 BELEBTE ERGÄNZUNGEN FROMMHOLZ GOTTAGE TRECA DORNIG RUF KÖNIGSWINTERER Voglauer

Berggasthaus auf dem Ölberg 461 m. ü. M.



Das wirklich lohnende Ausflugsziel
Umfassendste Fernsicht am Rheinstrom
Gute Küche und Konditorei

Familie Hans und Renate Prinz
Tel. (02223) 21919 • Fax 28468

M.G.V. Eintracht-Ittenbach 1957 e.V.

Warum singen wir?

Musik ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

Singen im Chor

- bringt Freude
- erhebt über den Alltagsstreß
- ist aktive Freizeitbeschäftigung
- hat eine soziale Funktion
- heißt Teilnahme am kulturellen Geschehen

Singen im Chor erfaßt den ganze Menschen.

Komm zu uns!

Wir singen jeden Freitag um 20 Uhr im Hotel »Sonneneck«, Kirchstr. 35



HOTEL RESTAURANT IM HAGEN



Unser Haus mit modernem Komfort
in ruhiger Lage
am Hang des Ölbergs
Königswinter-Margarethenhöhe
im Siebengebirge

»Im Hagen« Inh. Doris Haas
Ölberggringweg 45
53639 Königswinter
Tel. (02223) 9213-0 • Fax (02223) 9213-99



Ursula Schumacher
Modefachgeschäft

Anneliese Dahlhausen

Haushaltswaren Haags

V.+B.-Center
Glas
Porzellan
Elektrokleingeräte
Geschenkartikel

Königswinterer Str. 337
53639 Königswinter
Ittenbach
Telefon und Fax:
02223 / 21797



Grillstube »An der Bitze«

Frisch zubereitete Speisen
mit reichhaltigem Salat-Buffer

Preiswerter Mittagstisch
Speisen und Getränke außer Haus
Geöffnet von 11.00 bis 21.00 Uhr
MONTAGS RUHETAG

53639 Königswinter-Ittenbach • Gräfenhohner Str. 55 F
Telefon 02244 / 6675

SPAR 

**das Gute . . .
... liegt so nah!**

SPAR 
**MARKT
HALM**

Königswinterer Str. 304
Königswinter-Ittenbach
Tel./Fax: 0 22 23 / 2 37 28



**Ihre
Ansprüche
steigen.
Wir sind
ihnen
gewachsen.**

**Vereinigt
für mehr Leistung.**
Eitorfer
Raiffeisenbank
Volksbank Hennef
Raiffeisenbank
Königswinter
Volksbank
Bonn



Volksbank Bonn Rhein-Sieg

Unsere Region. Ihre Bank.

50 Jahre Bürgerverein VVI e.V. Herzliche Glückwünsche zu diesem stolzen Jubiläum!

Der VVI ist eine Institution, die in Ittenbach hohes Ansehen genießt. Vollkommen zurecht, wenn man sich die vielseitigen und eindrucksvollen Ergebnisse seiner Schaffenskraft bewußt macht. Eine Vielzahl von Aktivitäten und Einrichtungen haben wir dem unermüdlichen Einsatz seiner überaus agilen Mitglieder zu verdanken. Voller Freude und Genugtuung können alle Bewohner und Gäste von Ittenbach dankbar auf das zurückblicken, was der VVI in den vergangenen 50 Jahren geleistet hat.

Auch ist es sein Verdienst, in mannigfaltiger Hinsicht Anstöße, Vorbild und Beispiel gegeben zu haben. Stellvertretend und nur beispielhaft seien an dieser Stelle die regelmäßigen Säuberungsaktionen und die Patenschaft für den Brunnen auf dem Marienplatz genannt. Darüber hinaus hat der Verein auch seine Beiträge zur Entwicklung des Ortes erbracht. Dies geschah stets in partnerschaftlichen Verhältnis mit den politisch Verantwortlichen in Ittenbach, wofür wir uns als CDU-Ittenbach an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Aus unserer Sicht hat der Verein nicht nur Heimatgeschichte geschrieben, er ist selbst ein Stück Heimat geworden.

Zu einem Jubiläum wie diesem ist es ganz selbstverständlich, auf die guten und weniger guten Jahre zurückzuschauen. Nicht minder wichtig erscheint es uns aber auch, gerade heute nach vorne zu schauen und auszuloten, was die Zukunft an Gutem, aber auch an weniger Gutem verheißt.

Stellen wir uns gemeinsam - CDU und VVI - den neuen Herausforderungen der Zukunft! So werden wir auch künftig mit Ideenreichtum und Tatkraft den Bedürfnissen zum Wohl unseres Heimatortes gerecht.

Im Namen der **CDU-Ittenbach** überbringen wir dem Bürgerverein VVI e.V. die herzlichsten Glückwünsche und wünschen ein frohes Gelingen der Feierlichkeiten zu Ihrem Jubiläum.

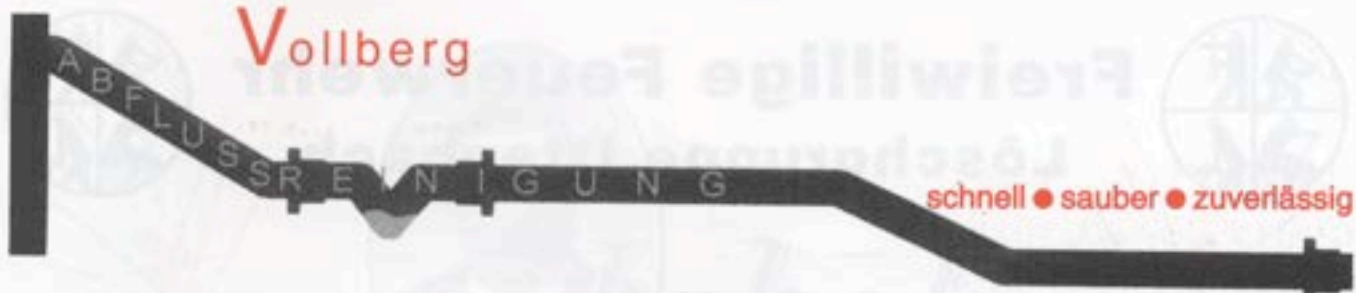
Franz Gasper
(Vorsitzender)

Frank Steiner
(stv. Vorsitzender)

CDU
KÖNIGSWINTER

...der richtige Weg!

Vollberg



A.R.V. Abflußreinigung Vollberg

Pfarrer Franßen Weg 8

53639 Königswinter

Jetzt auch in Königswinter und Umgebung, die »schnelle Hilfe«, bei verstopften Abflußrohren

Beispiele: Die Küchenspüle läuft nicht mehr ab
Das WC läßt Sie im Stich
Die Badeanne oder Dusche ist nicht mehr benutzbar
Die Dachentwässerung funktioniert nicht mehr
Sie haben Wasser im Keller stehen

Jetzt kein Problem mehr!

Die Abflußreinigung umfaßt: Mechanische Rohrreinigung
Hochdruckreinigung von DIN 70 bis DIN 500
Kanal T.V.-Inspektion in s/w oder Farbe
Wurzelfräsen
Kanal-Ortung
Fettabscheider und Grubenentleerung

Wir bieten Ihnen schnellstmögliche Hilfe rund um die Uhr an!

Gegen Vorlage dieses Abschnitts entfällt die An- und Abfahrtpauschale und Sie erhalten als zusätzlichen Bonus 10 % Rabatt.

Wir würden uns freuen, im Bedarfsfall für Sie tätig werden zu dürfen!

A.V.R. Vollberg
Pfarrer Franßen Weg 8
Telefon 02223 / 90 31 53
53639 Königswinter

Im Bedarfsfall können Sie unter der Telefon-Nummer **0171/5775157** sofort mit dem Notdienst-Monteur Ihr Problem besprechen

Wir helfen Ihnen selbstverständlich rund um die Uhr!



Freiwillige Feuerwehr

Löschgruppe Ittenbach



Zu dem 50jährigen Jubiläum seit seiner Wiedergründung im Jahr 1949 gratulieren wir dem VVI ganz herzlich.

In den letzten 50 Jahren hat der VVI Beeindruckendes für unseren Ort Ittenbach geleistet. Sicherlich wäre Ittenbach ohne seine landschaftlich einmalige Lage am Fuße der höchsten Erhebung des Siebengebirges nicht der Erholungsort, der er heute ist. Andererseits genügt die noch so herrliche Landschaft allein nicht, um einen florierenden Fremdenverkehr zu gewährleisten. So stand ursprünglich die Verschönerung des Ortsbildes im Vordergrund der Aktivitäten des VVI, um den Ort Ittenbach für Urlauber und Erholungssuchende attraktiver zu gestalten. Dieses Ziel wurde durch eine Vielzahl von Maßnahmen, wie beispielsweise die Aufstellung von Ruhebänken und Hinweisschildern oder den Einsatz um den Erhalt des Brunnens auf dem Marienplatz, erreicht. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß man nicht dem Fehler des "Fremdenverkehrs um jeden Preis" verfallen ist. Die Devise des VVI lautete demgegenüber vielmehr: "Mit Maß und Ziel". So ist Ittenbach, trotz des Anwachsens seiner Bevölkerung, immer noch ein Ort mit eigener Atmosphäre und Gemütlichkeit geblieben.

In den letzten Jahren hat sich der VVI insbesondere den aktuellen Ittenbacher Problemen im Bereich des Umweltschutzes angenommen. Dabei sind insbesondere die Verkehrsbelastung der L 331 und die ICE-Schnellbahnstrecke anzuführen. Auch hier konnte durch beharrliches Auftreten manch Positives für den Ort und seine Mitbürgerinnen und Mitbürger erreicht werden. Daß sich das Selbstverständnis des Vereines mit den Jahren gewandelt hat, ist auch an seinem neuen Namen festzumachen. Aus dem ehemaligen Verkehrs- und Verschönerungsverein wurde vor kurzem der Bürgerverein VVI.

Auch wir als Ittenbacher Feuerwehr erfuhren in der letzten Zeit mehrfach die Hilfe des VVI. So unterstützte uns der VVI organisatorisch und finanziell bei der Renovierung der Wehrhütte an der Frühmeißelbeiche. Auch bei unserem Jubiläumsfest auf dem Marienplatz im Jahr 1997 stand uns der VVI mit Rat und Tat zur Seite.

Wir stellen fest, daß der VVI auf das Geleistete sehr stolz sein kann. Wer mit solcher Zufriedenheit auf die Vergangenheit zurückblicken kann, der darf voller Zuversicht in die Zukunft schauen. Wir danken allen für die in den letzten 50 Jahren geleistete ehrenamtliche Arbeit zum Wohle Ittenbachs und wünschen denjenigen, die in Zukunft die Geschicke des Vereines bestimmen, eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Freiwillige Feuerwehr
Löschgruppe Ittenbach



Jakob Blesgen Brot

Das Jakob Blesgen Brot

ist ein echtes rheinisches Schwarzbrot und wird seit über 125 Jahren nach der gleichen Rezeptur gebacken.

Diese hat der Firmengründer Jakob Blesgen während seiner Lehr- und Wanderjahre im Rheinland kennengelernt. Schon damals, als Brot das Hauptnahrungsmittel war, schätzte man das Schwarzbrot im Rheinland wegen seines herzhaften Bisses und seines kräftigen Geschmacks. Hinzu kamen der hohe Nährwert und die lange Haltbarkeit.

Rezeptur:

Noch heute verwenden wir für das Jakob Blesgen Brot nur Mehl und Getreide aus kontrolliertem Anbau.

Mit Geduld und viel Erfahrung entsteht in zwei Tagen aus Roggenmehl, Roggenschrot und klarem Wasser der Natursauerteig. Am Backtag wird der Brotteig dann aus dem Natursauerteig, Roggenschrot, Wasser und Salz bereitet und ruht noch einmal sehr lange. Dann wird der Teig abgewogen und sorgfältig in Form gebracht.

Vor dem Backen werden die Brote mit Wasser benetzt, dann in den kräftig vorgeheizten Ofen eingeschoben und auf Stein gebacken. Nach eineinhalb Stunden kann das fertige Brot aus dem Ofen geholt werden.

Bevor es schließlich geschnitten werden kann muß es noch mindestens einen Tag abkühlen. Brot das wohl tut.

Was Jakob Blesgen vor 125 Jahren aus eigener Erfahrung über den Nährwert des Brotes wußte, können wir heute mit Analysen belegen:

Nährstoffangaben beziehen sich auf 100g Jakob Blesgen-Brot

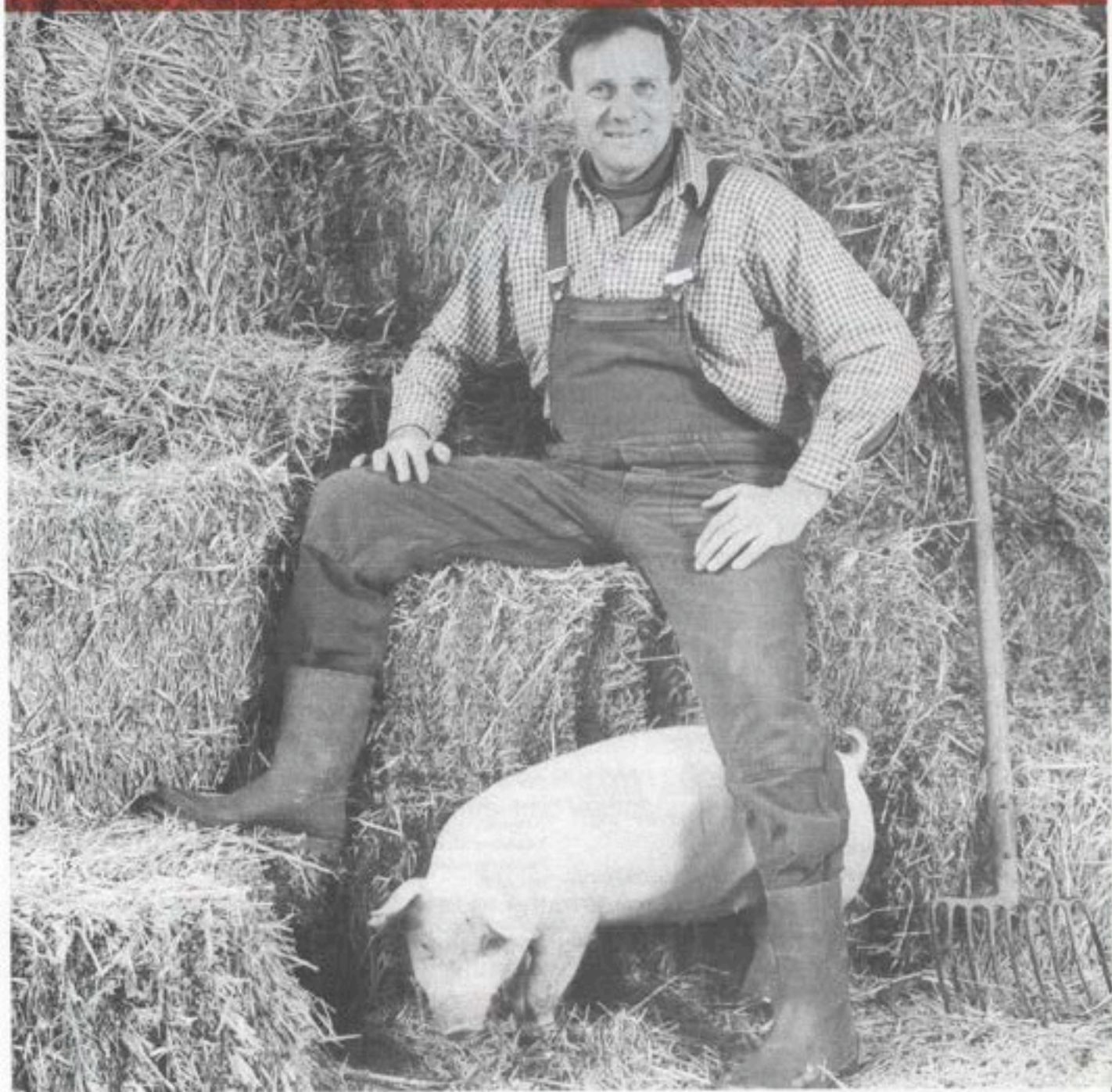
Kohlenhydrate	39,6 g
Erweiß	5,5 g
Fett	1 g
Wasser	44,0 g
Ballaststoffe	7,7 g
Kalium	291,45 mg
Phosphor	187,57 mg
Calcium	35,47 mg
Eisen	2,61 mg
Natrium	427,87 mg
Vitamine: B1, B2, Biotin, Panthothensäure, Folsäure, B6 und E	
Brennwert: 808 kJ / 193 kcal	
Proteinheit: 3,3 BE	
(1 BE = 30g Backware)	



Bäckermeister
Blesgen
Brot und Kuchen

Bäckermeister Blesgen · Imenbach · Kirchstraße 5 · Tel. 0 22 23 / 911 38-3 · Fax 911 38-4

MORGENSTUND HAT GOLD IM MUND



● **Heinz-Peter F. aus dem Rhein-Sieg-Kreis:** „Für mich die Kreissparkasse, weil meine Beraterin weiß, daß natürlich auf dem Bauernhof die Uhren anders gehen.“

Immer für Sie da!
Kreissparkasse
überall im Rhein-Sieg-Kreis



Grußwort von Pfarrer Udo-M. Schiffers



Einmal mehr zeigt sich das so beständige Ittenbacher Gemeinschaftsleben in einem Jubiläum: Der VVI kann auf ein halbes Jahrhundert Tätigkeit seit seiner Neugründung zurückblicken.

Die Veränderungen in unserer Gesellschaft sind auch an unserem Ort nicht spurlos vorübergegangen: Die Individualismusschübe, die neben der Aufwertung der Einzelpersonlichkeit eben auch zu neuer Vereinzelung und Vereinsamung führen, die Lage am

Arbeitsmarkt, die häufiger als früher Wohnungswechsel notwendig macht und wofür der Berlin-Umzug nur ein besonders krasses Beispiel ist - all das erschwert heute ein stabiles, verlässliches, Geborgenheit schenkendes Gemeinschaftsleben am Ort.

Um so wichtiger ist es, daß die "Seßhaften" sich engagieren, um Strukturen zu schaffen und zu erhalten, in denen die modernen "Nomaden" Kontakte knüpfen und Gemeinschaft erleben können.

Dabei wissen wir Christen, daß unsere Gemeinden zwar mit gutem Beispiel vorangehen müssen, jedoch in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft nicht mehr alle erreichen können, was längst auch für Ittenbach gilt.

Um so mehr sind die Aktivitäten des VVI anzuerkennen, der sich schon vor langen Jahren von einem bloßen Verschönerungs-Verein zu einer wichtigen Instanz gemausert hat, die zum Beispiel, durch die alljährliche Koordinierung der Termine der verschiedenen Dorfgruppierungen wesentlich zu einem frohen und friedlichen Miteinander in Ittenbach beiträgt.

So kann ich im Namen der katholischen Pfarrgemeinde "Zur schmerzreichen Mutter" in Ittenbach von Herzen und mit Dank den unverdrossenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des VVI zum Jubiläum gratulieren, wünsche dem Bürgerverein für die Zukunft Gottes reichen Segen, vor allem, daß sich in den nachwachsenden Generationen immer wieder ausreichend Alt- und Neu-Ittenbacher bereithalten, Phantasie, Zeit und Kraft für diesen wichtigen und schönen Dienst an der Dorfgemeinschaft einzusetzen.

Ihr Udo M. Schiffers, Pfarrer

Grußwort von Pfarrerin D. Demond



Ein älteres Ehepaar erzählte mir, wie es kam, daß sie nach Ittenbach gezogen sind: "Wir sind auf der Autobahn gefahren und sahen Ittenbach im Siebengebirge rechts von uns liegen. Wir fanden den Ort und seine Lage wunderschön und fuhren von der Autobahn ab, um uns den Ort näher anzusehen. Hier möchten wir leben. Wenn wir irgendwann die Möglichkeit haben, dann wollen wir hier hinziehen." So haben wir damals beschlossen. Jahre später ergab sich die Möglichkeit tatsächlich. Wir haben unseren Vorsatz sofort verwirklicht und wir sind heute glücklich, hier zu leben."

Diese kleine Begebenheit führt vor Augen, wie schön der Ort ist, in dem wir leben dürfen. Er lohnt das Engagement seiner Bürger! Der VVI hat sich die Aufgabe gestellt, unseren Ort so schön zu erhalten und das Leben in ihm lebenswert zu gestalten. Viel mutiges, gut geplantes und gelungenes Engagement des Bürgervereins war gerade in den letzten Jahren deutlich spürbar. So verdanken wir es z.B. dem VVI, daß der Baustellenverkehr der ICE-Strecke nicht durch den Ort geführt wird. Das ist ein beachtlicher Erfolg!

Aktiver Einsatz für den Ort, in dem wir leben, ist ein Engagement, das Christen aus ihrem Glauben heraus aufgetragen ist. So schreibt schon der Prophet Jeremia an die Menschen des Volkes Israel in der Stadt Babel: "Betet für die Stadt und tragt Sorge für das Leben der Stadt, in der ihr lebt! Ihr Schicksal ist euer Schicksal!" Jeremia schreibt an Menschen, die nicht in ihrer Heimat leben durften, sondern gezwungenermaßen im Exil. Um wieviel mehr sind wir gerufen, an der harmonischen Gestaltung des Lebens in unserem Ort mitzuwirken, die wir unseren Wohnsitz in Frieden und Freiheit wählen durften.

Ob man sich an dem Ort, an dem man lebt, wohlfühlen kann, das bedeutet viel für die Lebensqualität jedes einzelnen Bürgers. Der VVI unternimmt viel zu diesem Zweck.

Für das schwingvolle Engagement bedankt sich die Evangelische Kirchengemeinde ganz herzlich und wünscht Ihnen für die folgenden Jahrzehnte den Segen Gottes für Ihr Tun.

Ihre Pfarrerin Dorothee Demond



Der Vorstand (von links). **Vorn:** Peter Jungbluth (Vorsitzender), Annette Hirzel (Geschäftsführerin), Ulrich Rosenbaum (Beisitzer/Pressesprecher). **Hinten:** Wolfram Teusch (stv. Vorsitzender), Wilhelm Bellinghausen (Kassierer), Anton Vöge und Helmut Schwalb (Beisitzer)

Mitmachen – Mitglied werden

Viele Alt- und Neu-Ittenbacher machen schon im Bürgerverein VVI e. V. mit.

Werden auch Sie Mitglied, damit der Verein sich weiterhin für den Erhalt des Dorfes und seiner lebendigen Strukturen einsetzen kann. Werden Sie aktiv.

Schon für 10 Mark im Jahr sind Sie dabei!

Melden Sie sich bitte bei:

Peter Jungbluth, Pfarrer-Klais-Weg 5

Tel. (02223) 212 44. Oder an:

Annette Hirzel, Hardtweg 9, Tel.(02223) 246 70

53639 Königswinter

Der Bürgerverein VVI im Internet: <http://members.aol.com/Ittenbach/>

Beitragsliste im Kass.

Name	Jahresbeitrag 1949	Jahresbeitrag 1950	Jahresbeitrag 1951
1 Kifillings Brinn	3	3-	3-
2 Lollig al.	1	1.50	3-
3 Schalun Brinn. u. Tofu	2.50	3-	5-
4 Lusen Adolf.	3-	3-	5-
5 Hambüßer Jastov	3	3	5-
6 Lüllsfelt Fritz	2	3	5-
7 Bänderberg Jos.	4	3	5-
8 Kifwitz Brinn.	1.50	3	5-
9 Kündler	5	3	30-
10 Baarko Karl	1	3	3-
11 Berger Berndt	5	3	10-
12 Kifmeyer Lutz	5	3	10-
13 Kibitz Peter	3	3	5-
14 Berndt Eliaf.	3	3	3-
15 Lusen Johann	5	—	3-
16 Lachen Berndt	5-	5-	15-
17 Dr. Kistolf	5	3-	
18 Dr. Conrad	5	3-	
19 Hoffmann Hans	5	3-	3-
20 Haag Hugo	1.50	3	8-
21 Haag Fritz	1-	3	3-
22 Görns Otto	1-	3	3-
23 Lusen Willi	1	3	
24 Löffel Fritz	1	3	3-
25 Kimpf Hermann	1	3	3-
26 Lark Aug.	—	3-	
27 Lusen Brinn.	—	3-	
28 Schalun Brinn.	50	3-	
29 Schalun Paul Brinn.	2	2-	